

Stiftungen Sarepta • Nazareth



Jahresbericht 2014/2015

Direktion Sarepta • Nazareth

Inhalt

VORWORT	4
A. SCHWERPUNKTTHEMEN 2014 – 2015	5
1. Entwicklungen und Themen im Bildungsbereich	5
2. Entwicklungen und Themen in den Helfefeldern	9
3. Entwicklungen in den vBS Bethel.....	17
B. ENTWICKLUNGEN IN UNSEREN ARBEITS- UND HANDLUNGSFELDERN	19
1. Bildungsbereich	19
2. Personalbereich.....	27
3. Altenhilfe.....	29
4. Ambulante Pflege	39
5. Hospizarbeit	41
6. Alice-Salomon-Haus und Jugendwohnen.....	44
7. Diakonische Gemeinschaften.....	46
C. ÖKONOMIE.....	57
Konsolidierung und Sanierung	57

VORWORT

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Damen und Herren,

bis Dezember 2014 war Pastor Bernward Wolf im Vorstand der vBS Bethel unser Ansprechpartner. Bei seiner Verabschiedung konnten wir unseren Dank für erfahrenes Vertrauen, erlebte Unterstützung und gute Zusammenarbeit zum Ausdruck bringen.

Wir freuen uns sehr, dass wir seit Jahresbeginn in ebensolcher Zusammenarbeit mit Frau Pastorin Dr. Johanna Will-Armstrong eine neue Ansprechpartnerin im Vorstand haben. Ihr Dienstbeginn gibt uns allen die Chance, in der Entwicklung der Stiftungen Sarepta und Nazareth, der Sarepta Schwesternschaft, der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth sowie aller Einrichtungen und Dienste in unseren Arbeitsfeldern die Impulse und Anregungen von Frau Will-Armstrong aufzunehmen. Wir wollen mit den Einrichtungen und Diensten in Sarepta und Nazareth unseren Beitrag zur Entwicklung der vBS Bethel als Ganzes leisten und in einer weiter voranschreitenden Dezentralisierung der Arbeit Bethels, den Zusammenhalt des Stiftungsverbundes stärken.


Zum 1. September 2015 hat es nun einen weiteren Wechsel im Vorstand gegeben. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Frau Christine Rieffel-Braune, die im Vorstand die Aufgabenbereiche Personal, Recht und Immobilien übernommen hat.


Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.


Die Jahreslosung 2015 aus dem Römerbrief (15,7) fordert uns angesichts der aktuellen Flüchtlingsströme in besonderer Weise heraus. Als Direktion danken wir der Sarepta Schwesternschaft und der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth für ihre je eigenen Beiträge und Initiativen in der konkreten Hilfe für Flüchtlinge. Mit allen Bereichen des Stiftungsverbundes versuchen wir in enger Kooperation, die Stadt Bielefeld in dieser herausfordernden Situation zu unterstützen.


Möge Gott das Handeln vieler Menschen segnen und den Menschen auf der Flucht in ihrer besonderen Notlage nahe sein.

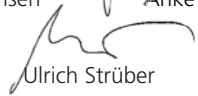
Mit herzlichem Gruß


Werner Arlabosse


Carsten Böhrnsen


Anke Frickmann


Wolfgang Roos-Pfeiffer


Ulrich Strüber

A. SCHWERPUNKTTHEMEN 2014 – 2015

1. Entwicklungen und Themen im Bildungsbereich

Als Stiftungen Sarepta und Nazareth ist es unsere Aufgabe, den Diakonat der Ev. Kirche zu fördern. Dies setzen wir in Bildungsangeboten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Diakonie und Kirche, Mitglieder der Gemeinschaften und am diakonischen Auftrag interessierte Menschen um. Wir fördern den diakonischen Dienst, den die Mitglieder der Sarepta Schwesternschaft und der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth leisten.

Der Bildungscampus in der Ortschaft Bethel wächst

Auf der Basis unseres Satzungsauftrages arbeiten wir seit einigen Jahren am gemeinsamen Ziel von Vorstand und Direktion, in der Ortschaft Bethel einen anerkannten und überregional vernetzten Bildungsstandort in Diakonie und Kirche auszugestalten. Auch im Berichtszeitraum hat uns diese Zielrichtung Orientierung für die Weiterentwicklung gegeben.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Bildungseinrichtungen im Verantwortungsbereich der Stiftungen Sarepta und Nazareth konnten wir im Berichtszeitraum deutlich ausbauen. Wichtige Elemente darin waren:

- Die Erstellung eines Konzeptes zu Zielrichtung und gemeinsamen Arbeitsweisen auf dem "Bildungscampus Bethel".
- Verabredungen auf Basis dieses Konzeptes für gemeinsame Projekte, Themen und Arbeitsweisen.
- Die Bildung einer Mitarbeitervertretung für den Bildungsbereich Sarepta und Nazareth.
- Weiterentwicklung der gemeinsamen Ziele der beteiligten Bildungseinrichtungen in einer regelmäßig arbeitenden Leitungskonferenz.

Bei allem hierin ist uns wichtig, mit Blick auf die Entwicklung der Rahmenbedingungen und Bedarfslagen für Bildungsarbeit, die Zusammenarbeit zu stärken und dadurch für Studierende, Bildungsteilnehmende und Träger in Diakonie und Kirche ein attraktiver Anbieter zu sein.

Dankbar erleben wir aktive Unterstützung der Ev. Kirche von Westfalen und des Vorstandes der vBS Bethel zum Ausbau des Campus auch durch die Bereitstellung von Investitionsmitteln im Haus Groß Bethel.

Mit dem Beginn der Sanierung des Hauses Groß Bethel wird auch baulich sichtbar, dass der Campus weiter wächst. Im Haus Groß Bethel sollen im Jahr 2016 die Fachhochschule der Diakonie, das Institut für Diakoniewissenschaften und Diakonienmanagement der Kirchlichen Hoch-

schule Wuppertal/Bethel sowie die Ev. Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde ihren Sitz erhalten. Dadurch wollen wir die Zusammenarbeit dieser drei Anbieter für verschiedenste theologisch-diakonische Angebote in der Lehre, Forschung und Bildungsarbeit stärken.

Ev. Kirche von Westfalen, alle Gesellschafter der Fachhochschule der Diakonie und die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel setzen hiermit ein eindeutiges Signal zur Stärkung theologisch-diakonischer Bildung und des Campus in Bielefeld. Mit einem gemeinsamen Beratungsprozess unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beteiligten Institute soll diese Entwicklung gestärkt werden.

Auftrag des Betheljahres überprüft und weiterentwickelt

Nachdem die Umstellungsphase aufgrund des Wegfalls des Zivildienstes abgeschlossen ist, wurden die Ziele, die erreichte Entwicklung und die Perspektive des Betheljahres reflektiert. Im Geschäftsführenden Ausschuss Personal (GA Personal), einem Gremium der Unternehmens- und Stiftungsbereiche Bethels, das die Angebote und die Entwicklung der Freiwilligenagentur begleitet, wurden die konzeptionellen Entwicklungen inhaltlich unterstützt und miteinander die Ziele weiterentwickelt.

Der GA Personal bestätigte die grundsätzlichen Ziele (Berufsorientierung und Persönlichkeitsentwicklung) sowie die besonderen Formen des Betheljahres „Betheljahr international“ (für junge Menschen, die für das Betheljahr aus anderen Ländern zu uns kommen), „Betheljahr neo“ (für junge Menschen mit besonderen Lebensbedingungen) sowie „Betheljahr ü 27“ (für Menschen die älter als 27 Jahre sind).

Auch für den Jahrgang 2015/2016 konnten wir mit mehr als 1250 Bewerbungen für insgesamt 470 Plätze ein sehr großes Interesse am Betheljahr erleben. Darüber freuen wir uns sehr. Frauen und Männer lernen über das Betheljahr sehr konkret die diakonische Arbeit kennen. Für viele von ihnen ist das Betheljahr eine wichtige Station auf ihrem Weg in einen sozialpflegerischen Beruf. Wir sind dankbar, dass wir durch dieses Angebot einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsgewinnung in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel leisten können.

Besonders gefreut hat uns in diesem Jahr, dass deutlich mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Betheljahres am Ev. Kirchentag in Stuttgart teilgenommen haben.

Reform der Pflegeberufe

Auch in diesem Berichtszeitraum wurde durch die Politik der Diskurs zur Entwicklung eines neuen Gesetzes zur Ausgestaltung der Pflegeberufe fortgeführt.

Im Frühsommer wurde ein erster, noch nicht abgestimmter Referentenentwurf vorgelegt. In diesem wird aus den drei bisherigen Berufen der „Gesundheits- und Krankenpflege“, der „Kinderkrankenpflege“ und der „Altenpflege“ ein Beruf gemacht. Im Entwurf erhält dieser die Berufsbezeichnung „Pflegefachfrau/Pflegefachmann“.

Grundsätzlich ist eine Neuregelung der Pflegeberufe mit dem Ziel einer Aufwertung und Stärkung der gesellschaftlichen Anerkennung zu begrüßen. Für die Altenpflegeausbildung ist eine Reform in besonderer Weise eine Herausforderung. Das bisherige duale System der Ausbildung zwischen theoretischer Ausbildung an einem Fachseminar und der praktischen Ausbildung in einer stationären oder ambulanten Pflegeeinrichtung würde entfallen. Die Auszubildenden würden in verschiedenen Praktika aus der theoretischen Ausbildung heraus in unterschiedlichen Einrichtungen eingesetzt. Offen ist dabei völlig, wie es gelingen kann, möglichst viele Auszubildende für das Arbeitsfeld der Altenpflege auch auf diesem Wege zu gewinnen.

Momentan ist wieder einmal noch nicht ersichtlich, wie der politische Reformprozess weiter verlaufen wird. Angesichts einer Vorgabe der EU ist aber damit zu rechnen, dass es im Jahr 2016 ein neues Pflegeberufegesetz geben wird. Für Anfang Oktober ist ein neuer Referentenentwurf angekündigt. Offen ist, ob er als wirkliche Reform bezeichnet werden kann oder eher oberflächliche Anpassung an EU Vorgaben wird.

Theologisch-diakonische Bildung

Im Berichtszeitraum konnte die Ev. Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde eine wachsende Nachfrage auch von externen Trägern nach gezielten Bildungsangeboten zum „Diakonischen Auftrag“ erleben und beantworten. Zunehmend mehr diakonische Träger nehmen wahr, dass sie in die diakonische Kompetenz von Mitarbeitenden investieren müssen. Auch aus den Stiftungs- und Unternehmensbereichen der vBS Bethel gab es neue Anfragen zu entsprechenden Angeboten. Hierbei wurden vom Kollegium der Bildungsstätte ganz unterschiedliche Bildungsformate entwickelt. Kleinste Bildungseinheiten, die sich in Dienstbesprechungen oder Übergabe zwischen Schichten integrieren lassen. Oder auch trägerbezogene Module, um Mitarbeitenden, die bisher überhaupt keine Kenntnisse von Diakonie und Kirche erfahren haben, einen Bezug zu Kirche und Diakonie zu vermitteln.

Im Auftrag des Vorstandes konnte in der Stabsfunktion der Bildungsstätte ein Konzept für eine grundlegende Information für alle neuen Mitarbeitenden in den vBS Bethel entwickelt werden. Auf dem Boden der positiven Erfahrung des bisherigen Lobetaler Modells „Glauben verstehen“ wurde ein Einführungsbaustein entwickelt, der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der vBS Bethel den diakonischen Auftrag und unseren Zusammenhang mit der Ev. Kirche nahe bringen soll. Dieser soll in der zweiten Jahreshälfte 2016 umgesetzt werden.

bethel>wissen

Im Berichtszeitraum konnten wir die erste Ausgabe eines neuen Magazins mit dem Titel „bethel>wissen“ veröffentlichen. Mit dieser Reihe wollen wir im Rahmen des Bildungsauftrages der Stiftungen Sarepta und Nazareth einen Beitrag dazu leisten, anhand aktueller Themen die große Palette von Wissen, Erfahrung und Kompetenz bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der vBS Bethel öffentlich wahrnehmbar machen.

Wir hoffen, dass wir auch die Vernetzung untereinander stärken und fachliche Entwicklungen unterstützen können. Wir freuen uns über die positiven Rückmeldungen zur ersten Ausgabe. Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne auf. Wir erleben momentan, dass dieses neue Projekt in sehr erfreulicher Weise unterstützt wird. Ein besonderer Dank gilt dem kleinen Redaktionskreis um Frau Katrin Krohne-Klaus und der Abteilung Information aus dem Dankort für die gute fachliche Unterstützung.

Die erste Ausgabe befasste sich unter der Überschrift „Ethik konkret“ mit den Grundlagen unserer Ethik, den gesellschaftlichen und rechtlichen Entwicklungen sowie ganz konkreten Fragen aus der Praxis im Umgang mit der Grenze des Lebens. Die zweite Ausgabe zum Vielfalt wird noch in diesem Jahr erscheinen. Das Magazin können Sie als PDF-Datei sowie ergänzende Informationen auf der folgenden Internetseite finden: www.bethel-wissen.de

2. Entwicklungen und Themen in den Helfefeldern

Altenhilfe allgemein

Im zurückliegenden Berichtszeitraum sind – mehr als in den Jahren zuvor – der Einfluss der demographischen Entwicklung und auch die Wirkungen einer veränderten Gesetzgebung zu spüren gewesen.

Die weitere Zunahme des Anteils der älteren Bevölkerung spiegelte sich in einer sehr hohen Belegung von über 98 % in fast allen Einrichtungen des Stiftungsbereiches Altenhilfe. Standort- und ausstattungsbedingt blieben und bleiben jedoch die Feierabendhäuser Morgenstern und Abendstern hinter den Erwartungen zurück. Das Platzangebot auf dem Pflegemarkt ist in Oeynhausen und Bielefeld inzwischen so umfangreich, dass sich fehlender Stadtteilbezug und Nachteile in der Ausstattung (z. B. Doppelzimmer) deutlich in ausbleibender Belegung niederschlagen.

Weiterhin hält jedoch der Trend einer starken Nachfrage nach Kurzzeitpflegeplätzen an. Hier sind Hintergrund die Senkung der Verweildauern in den Krankenhäusern und eine leicht bessere finanzielle Ausstattung des Kurzzeitpflegeaufenthaltes. In 2014 wurden bei insgesamt 667 Plätzen 406 Pflegebedürftige neu aufgenommen, davon 214 zur Kurzzeitpflege (von denen 75 Personen fest in der Einrichtung blieben).

Gleichzeitig sind die bei uns aufgenommenen Menschen sehr pflegebedürftig und häufig multimorbid erkrankt, so dass auch die Sterblichkeit hoch ist. In 2014 verstarben insgesamt 160 Personen und leider nimmt dies in 2015 noch einmal deutlich zu. Bis Ende August sind schon 166 Menschen verstorben.

Es muss nicht besonders betont werden, dass dieses Geschehen belastend für alle Beteiligten ist. Noch immer ist es pflegepolitisch nicht gelungen, die seit 1996 nicht angepassten Pflegeschlüssel in den Einrichtungen zu verändern. Wir sind den Mitarbeitenden trotzdem sehr dankbar, dass sie in der Begleitung von schwer pflegebedürftigen Menschen in der letzten Lebensphase weiterhin freundlich und engagiert ihren Dienst in den Einrichtungen tun. Dies geschieht unter der Spannung zwischen persönlichem, fachlichem Anspruch und der Wirklichkeit einer hohen Arbeitsverdichtung. Ein Zusammenhang zu dem auch im Berichtszeitraum unverändert hohen Krankenstand ist deshalb nicht auszuschließen.

Viele Mitarbeitende haben sich dennoch auch über den Arbeitsalltag hinaus eingebracht und an vielen Aktionen und Projekten teilgenommen, die nur durch dieses besondere Engagement möglich waren. Zu nennen sind hier hauptsächlich:

Aktionstag Pflege am 12.5.2015 „Nicht nur Blumen brauchen Pflege“.

Der inzwischen in der Diakonie etablierte Aktionstag am internationalen Tag der Pflege (in 2014 war es die bundesweite Aktion „Rettungspaket Altenpflege“) wurde von den Mitarbeitenden des Stiftungsbereichs Altenhilfe erneut durch eine Aktion unterstützt. Mit dieser Aktion sollte die Öffentlichkeit auf die Situation in dem Arbeitsfeld aufmerksam gemacht werden. Unter dem Motto „Nicht nur Blumen brauchen Pflege“ wurden den Passanten auf dem Jahnplatz Blumen überreicht, die mit einer Banderole versehen waren, auf der Forderungen wie z. B. „Menschliche Pflege braucht Menschen, die sie leisten!“ oder „Wer gut pflegen will, braucht Zeit!“, deutlich benannt wurden. Viele Bielefelder Bürgerinnen und Bürger ließen sich auf intensive Gespräche über die Situation in der Altenhilfe ein und diskutierten lebhaft mit.

Workshop „Bewegung“, ein Projekt zur Mobilitätsförderung

Mobilität und Mobilitätserschaltung sind für pflegebedürftige Menschen von besonderer Wichtigkeit, da sie in vielen Lebensbereichen eine grundlegende Voraussetzung für Selbstständigkeit, Lebensqualität, Teilhabe und subjektives Wohlbefinden sind.

Deshalb wurden in einem einjährigen Projekt von multiprofessionell zusammengesetzten Teams aus dem Seniorenzentrum Breipohls Hof und dem Seniorenzentrum Dissen verschiedene Maßnahmen und Methoden ausprobiert und Vorschläge zu einer Standardisierung der Einschätzung der Mobilität entwickelt, die in einem bewegungsreichen Workshop im Juni 2015 den Kolleginnen und Kollegen der anderen Einrichtungen des Stiftungsbereiches präsentiert wurden. Geplant ist nun, zukünftig ein gemeinsames Einschätzungsinstrument in allen Einrichtungen zu benutzen, aus dem sich unmittelbar Maßnahmen zur Bewegungsförderung ableiten lassen, die dann in der Pflegeplanung verschriftlicht werden.

Fachtag "Ethik in der Pflege"

Am 10. September 2014 fand im Saal der neuen Schmiede der 3. Fachtag des Stiftungsbereichs Altenhilfe unter dem oben genannten Titel statt. Fast 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen und Dienste sowie Schülerinnen und Schüler des Fachseminars Altenpflege nahmen ganztägig an einer Einführung in das Thema Ethik in Form von Vorträgen, Workshops und Diskussionen teil. Die hohe Bedeutung des Themas wurde von Pastor Bernward Wolf unterstrichen, der noch einmal auf das vom Vorstand veröf-

fentlichte Papier „Begleitung und Therapie im letzten Lebensabschnitt eines Menschen – Eckpunkte für eine Arbeitsfelder übergreifende Position der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel“ hinwies, das auch unter Mitwirkung mehrerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hilfsfelder Sarepta/Nazareth entstanden ist. Dieser ethische Referenzrahmen enthält verbindliche ethische Grundsätze für die Arbeit in den vBS Bethel und soll den handelnden Personen Orientierung und Sicherheit im beruflichen Alltag bieten. Der Referenzrahmen soll nach einer Phase der Erprobung und Erfahrungssammlung in Einrichtungen am Standort Bielefeld Ende 2015 ausgewertet werden.

Auch der im Oktober 2015 stattfindende 4. Fachtag des Stiftungsbereiches Altenhilfe wird sich mit den drängenden Fragen der Begleitung am Lebensende befassen. Als Referenten konnten die renommierten Experten Prof. Gronemeyer und Prof. Heller gewonnen werden.

Geplantes Projekt „Gesundheits- und Pflegezentrum im Stadtteil“ (GuPiS)

Der Stiftungsbereich beteiligte sich an der Vorbereitung eines wichtigen Projektes aus Mitteln der Initiative „Pflege Inklusiv“ der Stiftung Wohlfahrtspflege - Themenbereich: Pflegesysteme im Umbruch.

Mit den Partnern Johanneswerk, AWO OWL, UNI Bielefeld, Stadt Bielefeld, Stadt Herford und in der Federführung dem Alters-Institut für Versorgungsforschung soll in dem geplanten Projekt die Weiterentwicklung stationärer Pflegeeinrichtungen erprobt werden. Ziel ist es, die Einrichtungen hin zu sektorenübergreifenden, multiprofessionellen Gesundheits- und Pflegezentren zu qualifizieren, in denen dezentral im Stadtteil eine umfassende Versorgung für ältere, chronisch kranke, hilfe- und pflegebedürftige Menschen ermöglicht wird. Durch sie sollen Nutzerinnen und Nutzer im Stadtteil eine Anlaufstelle bekommen, die eine umfassende, aufeinander abgestimmte und koordinierte Versorgung bereithält und den Verbleib im Quartier/angestammten Umfeld ermöglicht.

Von unserer Seite wird dem Projekt zukunftsweisende Bedeutung für stationäre Altenpflegeeinrichtungen beigemessen und deshalb wird sich das Pflegezentrum Lohmannshof an dem ca. 3½ Jahre laufenden Gesamtprojekt aktiv beteiligen.

Projekte zur Weiterentwicklung technischer Assistenzsysteme

Nicht zuletzt wegen erster positiver Erfahrungen mit Assistenzsystemen im Seniorenzentrum Breipohls Hof wird unsererseits auch dem Thema Technischeinsatz in der Zukunft der Altenpflege hohe Bedeutung beigemessen. Der Stiftungsbereich ist zu dieser Thematik in der Gruppe der Altenhilfeträger ein Vorreiter. Dies nicht nur wegen der Beteiligung am bundesweit beachteten Projekt „KogniHome“. Hier geht es darum, sich mit CITEC, dem Exzellenzcluster der Universität Bielefeld, und weiteren Partnern mit der Frage zu befassen, wie sich „mitdenkende“ und „vertrauenswürdige“ technische Systeme verwirklichen lassen, die Menschen im Alltag unterstützen können. Wir versprechen uns davon, dass von den dort erprobten Neuentwicklungen besonders alte Menschen und Menschen mit Behinderung profitieren. Ziel ist ein langes, selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung.

Hierum geht es auch bei einem geplanten Projekt mit einem renommierten Technikanbieter aus Bielefeld. Probiert werden sollen marktfähige Produkte der Assistenztechnik und daran geknüpfte Dienstleistungen für Bestandswohnungen im Stadtteil zu entwickeln und anzubieten, die Menschen dabei unterstützen, trotz Einschränkungen länger in ihrer Wohnung bleiben zu können

Unser Engagement in diese Richtung geschieht auch vor dem Hintergrund, dass die Politik in ihrer Gesetzgebung in den vergangenen Monaten die eingeschlagene Richtung durch neue Gesetzentwürfe noch sehr deutlich gemacht hat.

Die pflegepolitische Entwicklung durch GEPA NRW 2014, Pflegestärkungsgesetz I + II, Hospiz- und Palliativgesetz ...

Alle genannten Gesetze und Gesetzentwürfe zeigen eine klare Positionierung zu „ambulant vor stationär“. Niedrigschwellige, ambulante und teilstationäre Angebote und Leistungen werden im Vergleich zur stationären Hilfe eindeutig bevorzugt und sollen weiter ausgebaut werden. Dies und die geplante Einführung eines neuen Pflegebegriffes werden vermutlich dazu führen, dass zukünftig die Zahl der Personen, die ambulante Pflegeleistungen in Anspruch nehmen, sich deutlich erhöhen wird. Stationäre Einrichtungen werden mehr und mehr Einrichtungen für Menschen mit schweren multimorbiden Krankheitsbildern und schwerer Demenz. Dies wird sicher eine große Herausforderung für unsere Einrichtungen und es bräuchte geeignete Rahmenbedingungen, die der Gesetzgeber jedoch im vorliegenden Gesetzentwurf zum PSG II schuldig bleibt. Auch im Hinblick auf die Kernaufgabe der Sterbebegleitung ist weiterhin keine entsprechende Refinanzie-

zung vorgesehen. Im Gegenteil, der Entwurf des Hospiz- und Palliativgesetzes fordert zusätzliche Leistungen der Pflegeheime. Dem gegenüber sind für die Hospize und Kinderhospize sowie für palliative Hilfen im ambulanten Bereich jedoch Verbesserungen vorgesehen. Diese Verbesserungen muss es zukünftig auch für stationäre Pflegeeinrichtungen geben, denn – wie oben schon genannt – steigt die Zahl der Sterbefälle in den Einrichtungen und damit gleichzeitig auch die Zahl an schwierigen ethischen Fragestellungen in der Begleitung am Lebensende. Deshalb sind wir sehr dankbar, dass uns das Ethikkomitee der Altenhilfe an dieser Stelle unterstützt. Auch der inzwischen feste Mitarbeitendenkreis, der für die Moderation und Begleitung von Ethikgesprächen in den Einrichtungen kurzfristig zur Verfügung steht, hat sich etabliert und stellt eine große Hilfe dar. Dieses Thema hat hohe Relevanz für uns und wir haben politisch an der im Herbst 2014 veröffentlichten sog. Wuppertaler Erklärung für eine angemessene Hospiz- und Palliativversorgung mitgewirkt, die die Diakonieforderung an die Gesetzgebung zusammenfasst.

Schaut man pflegepolitisch auf die Landesebene, so setzt auch hier die Politik weiterhin auf ambulante Versorgung im Quartier und erschwert gleichzeitig die Bedingungen der stationären Pflegeeinrichtungen noch weiter. Die dort geforderte neue Vorgabe zur Berechnung der Investitionskosten erweist sich im Augenblick für unser Controlling als bürokratischer und kaum zu bewältigender Moloch und wird die Steuerung und Refinanzierung der stationären Einrichtungen noch erschweren. Darüber hinaus besteht aktuell nach wie vor eine große Rechtsunsicherheit für die Träger in ihren Planungen zur Umsetzung der gesetzlich geforderten baulichen Qualitätsverbesserungen in den stationären Einrichtungen bis 2018. (Abbau von Doppelzimmern, direkt zu erreichende Duschbäder im oder aus den Bewohnerzimmern heraus).

Dies alles macht deutlich, dass wir, wenn wir nicht die Verlierer dieser Pflegepolitik werden wollen, uns weiterhin gemeinsam mit unseren Verbänden politisch für die Belange der stationären Einrichtungen einsetzen und stark machen müssen.

Sehr erfreulich ist allerdings zu verzeichnen, dass das PSG I ab Januar 2015 eine Ausweitung der sozialen Betreuung nach § 87 auf alle Bewohner und Bewohnerinnen unserer stationären Einrichtungen möglich machte. Insgesamt sind inzwischen mehr als 60 Mitarbeitende als Betreuungsassistenten in den Einrichtungen tätig und haben das Leben in den Wohnbereichen mit ihren Aktivitäten und Anregungen deutlich bereichert.

Prüfungen des MDK

Die Qualität, die die Begleitung und Pflege der Menschen in unseren Einrichtungen und Diensten inzwischen erreicht hat, lässt sich – bei aller berechtigten Kritik an den Prüfungen des MDK – auch an den Ergebnissen dieser Prüfungen ablesen. Trotz der auf Veranlassung der Kostenträger verschärften Prüfungssystematik, die zu einer allgemeinen Absenkung des Notendurchschnittes im Land geführt hat, stehen unsere Einrichtungen weiterhin positiv hervor. Dies wird auch immer wieder in der Befragung der Bewohner und Bewohnerinnen, die Teil der Prüfung ist, deutlich.

MDK - Qualitätsprüfungen						
Übersicht Noten und Fristen						
Einrichtung	Datum	Note	Datum	Note	Datum	Note
Abendfrieden / Abendstern	08./09.10.2012	1,1	10./11.2.2014	1,0	05./06.01.2015	1,0
Boysenhaus	13.11.2013	1,2	11.02.2015	1,2		
Elim	12.02.2013	1,0	20.08.2014	1,0	09.02.2015	1,1
Elim MeH	12.02.2013	1,0	20.08.2014	1,0	10.02.2015	1,0
PZ Lohmannshof	03.09.2013	1,1	27.04.2015	1,2		
Morgenstern	05.11.2012	1,1	05.12.2013	1,0	23.02.2015	1,2
PZ Quelle	06.05.2013	1,0	08.09.2014	1,0		
Quellenhof	22.08.2012	1,2	16.09.2013	1,1	25.11.2014	1,1
SZ Dissen	09.04.2013	3,0	12./13.02.2014	1,6	02./03.02.2015	1,6
Tagespflege *	20.09.2012	1,0	04.11.2013	1,0	01.12.2014	1,0
Breipohls Hof	05./06.11.2012	1,0	./.	./.	11.05.2015	1,1
Bethel ambulant	11.06.2013	1,0	02.09.2014	1,0		
* = eigene Notenrechnung, ohne Veröffentlichung						
28.05.2015:		Aktueller Landesdurchschnitt: 1,20				
		Durchschnitt SB Altenhilfe: 1,14				

Für diese erfolgreichen Bemühungen danken wir den Mitarbeitenden in der Altenhilfe sehr.

Aber dennoch dürfen wir uns gerade jetzt nicht zurücklehnen. Es gilt, dass die neuen gesetzlichen Vorgaben zwangsläufig zu Veränderungen in den Angeboten führen werden. Daher gilt jetzt auch, dass wir zügig und intensiv nicht nur die Entwicklungsfähigkeit unserer vorhandenen Einrichtungen prüfen müssen, sondern auch den Aufbau zukunftsträchtiger Angebote.

Hierbei ist insbesondere auch die Fragestellung der zukünftig gesicherten Refinanzierung als Negativ-Ausschlusskriterium zu beachten.

Mutter-und Kind-Arbeit

In mehreren Sitzungen beschäftigte sich der Schwesternrat Ende 2014 mit dem Alice-Salomon-Haus und dessen inhaltlicher Arbeit. Hintergrund war im Rahmen des Strategieprozesses die Fragestellung der möglichen Einbindung der Einrichtung in die Stiftung Bethel (SB Bethel.regional) Als Resümee votierte der Schwesternrat für einen Verbleib des Hauses in der Stiftung Sarepta, da das Angebot des Alice-Salomon-Hauses mit seiner Nähe zur Sarepta Schwesternschaft ein konzeptionelles Alleinstellungsmerkmal in der Versorgungslandschaft von jungen schwangeren Frauen und Müttern in der Stadt Bielefeld bildet. In der öffentlichen Wahrnehmung ist es somit deutlich mit der Stiftung Sarepta verbunden und erzielt darüber hinaus jährlich einen Ertrag zur wirtschaftlichen Absicherung der Stiftung. Auch will sich die Schwesternschaft in Zukunft in dem Arbeitsfeld „Frauen helfen Frauen“ engagieren und sieht in der Begleitung sozial benachteiligter junger Frauen und Mütter in der eigenen Stiftung eine wichtige Aufgabe. Der Ausbau der Zusammenarbeit mit dem SB Bethel.regional wird jedoch aus fachlicher Sicht unterstützt.

3. Entwicklungen in den vBS Bethel

Alles wird enger, wie gehen wir damit um?

Der Vorstand führt den Klärungsprozess mit Unternehmens- und Stiftungsbereichen zur mittelfristigen Ergebnisverbesserung weiter (wir berichteten im Vorjahr von seinem Auftakt).

Auch für die Stiftungen Sarepta und Nazareth sind wir mit dem Vorstand im kontinuierlichen Gespräch zu diesem Thema. Ziel ist, den Einsatz von Spenden in laufenden Arbeitsprozessen zu reduzieren, damit diese wieder stärker für notwendige Investitionen eingesetzt werden können.

Hierzu werden wir auch in nächster Zeit mit dem Vorstand nach Möglichkeiten suchen, wie wir durch Veränderung von Angeboten oder Veränderung in der Art der Leistungserbringung eine grundsätzliche Ergebnisverbesserung erzielen können.

Dabei ist ein zentrales Thema die Frage notwendiger und realisierbarer Investitionen. Welche notwendigen und gewünschten Investitionen lassen sich für Neubauten, Sanierungen und technische und sächliche Ausstattungen realisieren oder welche können in einer Prioritätenfolge nicht umgesetzt werden?

Kulturelle und religiöse Vielfalt

Auf der Basis des Positionspapiers des Vorstandes beschäftigen wir uns in den vBS Bethel in vielfacher Weise mit diesem wichtigen Thema. Im konkreten Arbeitsalltag von Einrichtungen und Diensten hat es eine zunehmende Bedeutung. Wir müssen und wollen uns perspektivisch deutlicher darauf einstellen, dass Menschen ganz unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft unsere Einrichtungen und Dienste nutzen. Zugleich wollen wir in bewusster Gestaltung unser evangelisches Profil erlebbar machen. Dabei gilt es auch, eine offene Kultur des Miteinanders in einer noch stärker kulturell und religiös vielfältigen Mitarbeiterschaft aktiv die anstehenden Fragestellungen und Positionen zu bearbeiten, ins Gespräch zu bringen und zu vertiefen. Eine weitere Ausgabe von bethel>wissen wird dazu Einblicke in die Themenvielfalt geben.

Hilfen für Flüchtlinge

In einer Klausur von Vorstand, Geschäftsführungen und Stabsstellen der vBS Bethel wurde die aktuelle Situation durch den großen Strom von Flüchtlingen in unser Land miteinander betrachtet.

In vielen Einrichtungen und Hilfefeldern erleben wir direkte oder indirekte Folgen mit ihren besonderen Anforderungen. Aufgrund unseres Selbstverständnisses wollen wir in dieser besonderen Lage unseren Beitrag zur Bewältigung der verschiedenen Anforderungen leisten. Dabei wollen wir die jeweiligen Kommunen, in denen unsere Einrichtungen ansässig sind, in ihrer Verantwortung unterstützen.

Im Bereich der Jugendhilfe kümmern wir uns intensiv an mehreren Standorten um Kinder und Jugendliche, die ohne Eltern auf dem Weg ihrer Flucht nach Deutschland gekommen sind.

In den Krankenhäusern und Ambulanzen versorgen wir die spezifischen Bedürfnisse von Flüchtlingen mit unterschiedlichen, oftmals uns sonst unbekanntem Krankheitsbildern und Traumafolgen.

An den verschiedenen Standorten Bethels werden Gebäude und Wohnungen als Wohn- und Lebensraum den jeweiligen Kommunen zur Verfügung gestellt.

Auch als Stiftungen und Gemeinschaften in Sarepta und Nazareth leisten wir in all dem unseren spezifischen Beitrag:

- Wir sind dankbar, dass durch die Unterstützung der Sarepta Schwesternschaft das Haus Daheim als Wohnraum angeboten werden konnte. Nach (der oftmals sehr aufwendigen) Klärung von Gebäudefragen werden bald Menschen einziehen können.
- Wir prüfen die Nutzbarkeit weiterer Immobilien in der aktuellen Situation und stehen dazu mit der Stadt Bielefeld im direkten Gespräch.
- Wir sind für vielfaches und vielfältiges ehrenamtliches Engagement von einzelnen Mitgliedern der Gemeinschaften sehr dankbar.
- Seit mehr als 15 Jahren arbeitet die Diakonische Gemeinschaft Nazareth im Ökumenischen Netzwerk NRW e.V. und dem Arbeitskreis Asyl in Bielefeld mit. Aus diesem Engagement entstehen immer wieder ganz konkrete Hilfsaktionen für Familie und Einzelpersonen.
- Im Betheljahr nehmen wir einzelne Teilnehmende auf, die im Rahmen ihres Asylverfahrens dadurch Struktur und Aufgabe zur Lebensgestaltung finden.

B. ENTWICKLUNGEN IN UNSEREN ARBEITS- UND HANDLUNGSFELDERN

Im folgenden Abschnitt berichten die jeweils verantwortlichen Leitungen unserer Einrichtungen und Dienste über konkrete Entwicklungen in ihrem Verantwortungsbereich.

1. Bildungsbereich

Bildung & Beratung Bethel 2012 / 2013

Vor 10 Jahren, am 01.01.2005, wurde unser Institut "Bildung & Beratung Bethel" gegründet. Entstanden aus verschiedenen Vorgängerinstitutionen vereint es heute die Bereiche betriebliche Bildung, allgemeine Erwachsenenbildung, Seelsorgeinstitut, inklusive Bildung, Supervision und Organisationsberatung sowie Tagungsmanagement unter einem Dach. Adressaten sind gleichermaßen die vBS Bethel und eine Vielzahl externer Kundinnen und Kunden aus Kirche, Diakonie und Sozial- und Gesundheitswesen. Wir verzeichnen in allen Segmenten – intern und extern – eine gute Nachfrage.

Als Mitgestalter und Teil des "Bildungscampus Bethel" haben wir die Beteiligung am Studiengang Personalmanagement der FH der Diakonie als Teil der Kooperation im Projekt "Aufstieg durch Bildung" neu entwickelt. Aktuelle teambezogene Bildungsformate z. B. "Fall im Feld" werden jetzt systematisch ausgerollt und Fortbildungsmodule in Organisationsentwicklungsprozesse integriert. Besonderes Augenmerk liegt auf der Entwicklung unserer Weiterbildungen Case-Management, Sozialtherapie, Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen sowie aller Beratungsausbildungen. Aktualität, Teilnehmer- und Praxisnutzen, Anerkennungsfähigkeit und die Verbindung mit theologisch-diakonischen Inhalten sind uns dabei besonders wichtig. Nach Wegfall des Auftrags und der Beteiligung der EKD im Bereich Sonderseelsorge konzentrieren wir uns vielmehr auf seelsorgespezifische Themen diakonischer Handlungsfelder. Deutliches Wachstum verzeichnen wir in den Arbeitsfeldern Organisationsberatung, Führung, Berufliche Rehabilitation sowie in der Unterstützung von Nutzer- und Interessenvertretungen. Ein Konzept inklusiver Bildung wurde federführend erarbeitet.

Besonders stolz sind wir darauf, die ersten Masterabsolventen im Studiengang Berufspädagogik in die Praxis entlassen zu können.

Ev. Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde

Das neu entwickelte System von Basis-, Vertiefungs- und Aufbaumodulen findet bei Interessentinnen und Interessenten zunehmend Anklang. Im Be-

richtszeitraum absolvierten 42 Menschen die Basismodule, 27 Menschen die Vertiefungsmodule und acht Menschen die Aufbaumodule.

In der Weiterbildung zur Diakonisse nehmen gegenwärtig zehn Frauen teil. Die Teilnehmerinnen haben den Basiskurs Diakonie bereits absolviert. In eigener Kursstruktur umfasst die Weiterbildung zur Diakonisse die Inhalte der Vertiefungsmodule. Die Weiterbildung wird intensiv durch die Sarepta Schwesternschaft begleitet.

In das Modell der berufsbegleitenden Ausbildung zur Diakonin/zum Diakon in modularisierter Form sind sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingestiegen.

Ebenfalls konnten wir eine Steigerung bei den Aufträgen für sogenannte Inhouseangebote verzeichnen. Acht diakonische Träger im Bereich der Diakonie RWL sowie 21 Einrichtungen innerhalb der vBS Bethel beauftragten die Bildungsstätte mit der Durchführung von entsprechenden Schulungen für feststehende Teams.

Die Kooperation mit der Fachhochschule der Diakonie wurde im Berichtszeitraum ebenfalls in konkreten Verabredungen zur Durchführung von Modulen im Studiengang „Diakonie im Sozialraum“ und eine intensive Mitarbeit in der Reakkreditierung des Studienganges ausgestaltet. Durch die Begleitung des Mentoringprogramms besteht eine weitere kontinuierliche Arbeitsbeziehung zwischen Fachhochschule und Bildungsstätte. Das Mentoringprogramm selbst wurde im Berichtszeitraum konzeptionell und organisatorisch weiter entwickelt (verschiedene Phasen unter Einbeziehung von Studierenden in der Durchführung).

Im Rahmen der Stabsfunktion für den Vorstand der vBS Bethel lag der Schwerpunkt im Berichtszeitraum auf Mitarbeit an den Themen "Kulturelle und religiöse Vielfalt in den vBS Bethel", "Begleitung und Therapie im letzten Lebensabschnitt" und "Arbeitgebermarke Bethel". In einer Netzwerkarbeit wurde mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen Stiftungs- und Unternehmensbereichen sowie den Bildungsbereichen aus der „Hoffnungstaler Stiftung Lobetal“ und „Bethel im Norden“ ein Konzept für theologische Basisbildung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt. Nach positivem Votum von Vorstand und Geschäftsführungen wird dieses Konzept jetzt in die Einführungsbausteine für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter integriert.

Gegenwärtig arbeiten wir an einer Intensivierung der Kooperation mit der Ev. Kirche von Westfalen in den Arbeitsfeldern Seelsorge, Gottesdienst und Katechetik. Dabei erfahren wir Unterstützung und hohe Kooperationsbereitschaft.

Fachseminar für Altenpflege

Auch in diesem Berichtszeitraum konnten wir wieder alle Kurse des Fachseminars für Altenpflege mit neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmern besetzen. So absolvieren gegenwärtig 164 Frauen und Männer in sieben Kursen (drei Vollzeitkurse, vier Teilzeitkurse) die Ausbildung zur Altenpflegerin/zum Altenpfleger.

Die Finanzierung der Ausbildung durch das Land NRW wird auch zukünftig weiterhin nur mit 280,- € pro Teilnehmenden pro Monat gefördert. Die Förderung ist zwar in eine Pflichtaufgabe des Landes umgewandelt worden, deckt aber nach Berechnungen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege nur ca. 73 % der tatsächlich anfallenden Kosten ab (benötigt werden 388,- €). Trotz mehrfacher Initiativen von Seiten der Spitzenverbände und Ausbildungsträger bleibt es bei der anteiligen Finanzierung, die vom Land lediglich als Zuschuss gewährt wird. Ein Schulgeld darf in NRW nicht erhoben werden. Dadurch müssen Träger von Fachseminaren für Altenpflege die Ausbildung aus eigenen Mitteln mitfinanzieren.

Der Bundesdurchschnittskostensatz für die Ausbildung über Bildungsgutscheine der Bundesagentur für Arbeit ist ebenfalls auf 5,23 € abgesenkt worden. Mit einem Ausnahmeantrag und entsprechendem Kostennachweis ist es unserem Fachseminar gelungen, einen Kostensatz von 6,04 € von der Bundesagentur für Arbeit anerkannt zu bekommen.

Im Berichtszeitraum baute das Fachseminar für Altenpflege seinen Schwerpunkt in der Sprachförderung weiter aus und konnte wieder zwei Teilnehmer auf ein Auslandspraktikum nach Israel schicken.

Freiwilligenagentur Bethel

Im Jahrgang 2014/15 konnten von der Freiwilligenagentur insgesamt 519 Stellen im Betheljahr besetzt werden (davon 43 Verlängerer aus dem Jahrgang 2013/2014). 428 Einsatzstellen befanden sich in Bielefeld und Ostwestfalen, 51 im Ruhrgebiet und im südlichen Westfalen und 35 Einsatzstellen in Einrichtungen des Stiftungsbereiches Bethel im Norden (Niedersachsen und Bremen). Das Betheljahr wird als Freiwilliges Soziales Jahr und als Bundesfreiwilligendienst durchgeführt.

Das Betheljahr hat sich in den letzten Jahren konzeptionell differenziert:

Ein „Betheljahr international“ haben 38 junge Menschen aus dem Ausland absolviert. Davon sind 21 Teilnehmende zum ersten Mal in ihrem Leben nach Deutschland gekommen. Viele der jungen Menschen kommen über Partnerorganisationen im Ausland, zu denen die Freiwilligenagentur in den letzten Jahren Kontakte aufgebaut hat, nach Bethel. Im Jahrgang 2014 /

2015 kamen die Freiwilligen u. a. aus Brasilien, Kamerun, Indonesien, Italien und Georgien zu uns.

Im gleichen Jahrgang konnten wir unter dem Motto „Betheljahr neo“ konnte im 15 Plätze für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf bieten. Darunter befanden sich junge Menschen mit körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und junge Menschen ohne Schulabschluss. Im kommenden Jahrgang wollen wir diesen Bereich möglichst weiter ausbauen.

Im Betheljahr Ü27 leisten Menschen ein Betheljahr als Bundesfreiwilligendienst, die älter als 27 Jahre sind. Insgesamt waren im vergangenen Jahr 12 Freiwillige in diesem Projekt, Dabei handelt es sich in der Regel um Männer und Frauen, die auf der Suche nach einer neuen beruflichen Perspektive im sozialen Bereich sind.

Wegen steigender Teilnehmerszahlen im Betheljahr sowie durch die zunehmenden Differenzierungen der Konzepte wurde die Zahl der Mitarbeitenden in der Freiwilligenagentur erneut aufgestockt. Im vergangenen Jahrgang waren 21 Referentinnen/Referenten (16,7 VK) in der pädagogischen Begleitung, 3 Verwaltungsmitarbeiterinnen (2VK) und ein Auszubildender für das Betheljahr tätig. Durch die regionalen Schwerpunkte des Betheljahres befinden sich die Verwaltung und die meisten Büros in der Ortschaft Bethel. Die drei Außenstellen der Freiwilligenagentur sind in Dortmund, Hannover und Freistadt.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt in der Entwicklung der Seminararbeit mit den Freiwilligen im Betheljahr war die Auseinandersetzung und Implementierung von Seminareinheiten in allen Seminargruppen zu den Themen christliches Leben und diakonische Werte in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Aber auch die Bedeutung dieser Themen für die einzelnen Freiwilligen wurde dabei intensiv diskutiert. Zu diesen Themenkomplexen wurden spezielle Seminarangebote vorbereitet und durchgeführt. Dabei war die gemeinsame Seminarfahrt mit 32 Freiwilligen zum Kirchentag nach Stuttgart sicher ein ganz besonderes Highlight und für viele Freiwillige eine nachdrückliche Erfahrung. Gemeinsam wurden in einer Stuttgarter Kirchengemeinde ein inklusives Feierabendmahl und ein Fest der Vielfalt für Menschen mit und Behinderungen vorbereitet und gefeiert.

Kaufmännische Ausbildungen

Mit dem Beginn der Sommerferien mussten wir Frau Yvonne Spiertz in den Ruhestand verabschieden. Frau Spiertz war neben verschiedenen Aufgaben in der letzten Berufsphase als Schwerpunkt für die kaufmännischen Ausbildungen in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel verantwortlich. Sie

hat die Auszubildenden eingestellt und über den gesamten Ausbildungsweg begleitet. Ihre Nachfolge hat Frau Heike Jennert angetreten. Nach einer Diskussion mit dem Vorstand der vBS Bethel konnten wir die Basis für die Weiterentwicklung der kaufmännischen Ausbildungen in folgenden Aspekten vereinbaren:

- Im bisherigen Umfang sollen auch in Zukunft Ausbildungsplätze in verschiedenen kaufmännischen Ausbildungsberufen angeboten werden. Diese Zahl wird nicht ausreichen, um die in den nächsten Jahren durch Pensionierung frei werdenden Stellen zu besetzen. Somit werden auch externe Einstellungen erfolgen müssen. Unseren eigenen Auszubildenden werden wir aber gute berufliche Perspektiven bieten können.
- Neue Kooperationspartner sollen in den verschiedenen dualen Ausbildungsformen aufgenommen werden (z.B. die FH Bielefeld).
- Der Schwerpunkt Rechnungswesen und Controlling soll mit einem besonderen Fokus versehen werden
- Neben den vorgegebenen Elementen der verschiedenen Ausbildungsgänge sollen die Auszubildenden zusätzlich Module zu folgenden Themen erfahren: Diakonischer Auftrag, Diakonie und Kirche in Gesellschaft und Sozialwesen, Diakonische Unternehmensführung.

Fachhochschule der Diakonie

Die Fachhochschule wächst weiter moderat und baut ihre Studiengänge und die dafür vorgesehenen Stellen aus.

Im Rahmen des Projektes „Aufstieg durch Bildung – Offene Hochschulen“ wurden mehrere neue Studiengänge entwickelt, die sich insbesondere durch eine verbesserte Anerkennungsmöglichkeit von Weiterbildungen auf das Studium auszeichnen. Damit sollen Konzepte für „Lebenslanges Lernen“ unterstützt werden.

Der Weiterbildungs-Master „Personalmanagement im Sozial- und Gesundheitswesen“ wird in enger Kooperation mit den Weiterbildungseinrichtungen FAKD¹, Bildung und Beratung Bethel und der Paritätischen Akademie Berlin stattfinden.

Als Anschlussmöglichkeit für den Studiengang Psychiatrische Pflege/Psychische Gesundheit ist geplant, ab dem Wintersemester 2016/17 den Master „Community Mental Health“ anzubieten.

¹ Führungsakademie für Kirche und Diakonie

Im Studiengang „Mentoring im Sozial- und Gesundheitswesen (B.A.)“ blieben die tatsächliche Auslastung in 2014 und auch die vorläufigen Anmeldezahlen für 2015 wie in den vorherigen Jahren deutlich hinter den Erwartungen zurück. Aufgrund dieser Entwicklung wird der Studiengang ab 2016 als zweiter Managementkurs mit Schwerpunktanteilen aus dem Bereich Mentoring zum Sommersemester etabliert.

Der Studiengang „Diakonie im Gemeinwesen“, der über vier Jahre zum Sozialarbeiter/zur Sozialarbeiterin und zum Diakon/zur Diakonin qualifiziert, war in diesem Jahr für die Reakkreditierung vorgesehen. Eine gemeinsame Koordinierungsgruppe aus der Stiftung Wittekindshof, der Stiftung Nazareth und der Fachhochschule hat die Inhalte des Studiengangs kritisch bewertet und geschärft. Unter anderem führt diese erneute Akkreditierung des Studiengangs dazu, dass der Name des Studiums verändert wurde; aus „Diakonie im Gemeinwesen“ wird „Diakonie im Sozialraum“. Der Begriff des Sozialraums entspricht dem aktuellen Diskurs und wird sowohl in diakonischen als auch staatlichen Bezügen verwendet. Gemeinsam mit der Stiftung Nazareth und der Stiftung Wittekindshof wird die Fachhochschule ein Buch mit Praxistexten herausgeben. Die redaktionellen Arbeiten haben begonnen und sollen in 2016 zur Veröffentlichung des Buches führen.

Der Studiengang „Management im Sozial- und Gesundheitswesen (B.A.)“ gehört weiterhin zu den sehr erfolgreichen Studiengängen der Fachhochschule.

Die hohen Studierendenzahlen der letzten beiden Jahrgänge im grundständigen Studiengang „Diakonie im Gemeinwesen (B.A.)“ können nicht dauerhaft eingeplant werden, da dies zu Problemen u.a. bei der Bereitstellung von Praktikumsplätzen und der individuellen Betreuung der noch jungen Studierenden führen kann. Der im Zuge der Re-Akkreditierung 2015 neu konzipierte „Studiengang Diakonie im Sozialraum (B.A.)“ ist daher für die kommenden Jahre mit jeweils 35 Studierenden eingeplant.

Der in 2011 gestartete Studiengang „Psychische Gesundheit/ Psychiatrische Pflege (B.A.)“ erfreut sich ebenfalls weiter einer guten Nachfrage und hoher öffentlicher Aufmerksamkeit, so dass Studierende in der Regel zweimal jährlich aufgenommen werden sollen. Es konnte unter anderem mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe eine dauerhafte Kooperation geschlossen werden, um jährlich ca. 10 Fachkräfte der LWL-Kliniken in das Studium aufzunehmen und für diese einen speziellen Schwerpunkt in Forensik anzubieten.

Der ausbildungsbegleitende Studiengang „Pflege (B.Sc.)“ wird ab 2016 mit einer jährlichen Neuaufnahme von 35 Studierenden eingeplant. Durch den Abschluss zahlreicher Kooperationsvereinbarungen sind die Anmeldezahlen

stabil auf einem hohen Niveau. Die durchschnittliche Abbrecherquote lag in den vergangenen Jahrgängen allerdings sehr hoch und führt so zu einer finanziellen Unterdeckung.

Mit der abgeschlossenen Akkreditierung des Studiengangs „Ergotherapie ausbildungs- und berufsbegleitend (B.A.)“ ist ein weiterer Studiengang in Kooperation mit Fachschulen vorhanden, der das Angebot der Fachhochschule der Diakonie seit dem Wintersemester 2014 erweitert.

Zum Wintersemester 2013/2014 konnte erstmalig der neue Masterstudiengang „Organisationsentwicklung und Supervision“ aufgenommen werden. Die Neuaufnahmen von 9 Studierenden blieben allerdings deutlich unter dem Plan von 20 Immatrikulationen. Im letzten Jahr wurde der Studienstart aufgrund einer zu geringen Anzahl von Bewerbern verschoben. Für die kommenden Jahre sind jährlich 30 Neu-Aufnahmen geplant, wobei 15 Neuaufnahmen auf den Schwerpunkt Supervision und weitere 15 auf den neuen Schwerpunkt Management entfallen.

Die größte aktuelle Herausforderung ist jedoch die bauliche und räumliche Ausstattung des gesamten Bildungscampus. Da die Fachhochschule in den letzten Jahren deutlich gewachsen ist, ist der Engpass an geeigneten Veranstaltungs- und Lehrräumen zeitweilig groß, so dass die Fertigstellung der Immobilie Groß Bethel dringend erwartet wird. Aktuell gehen wir davon aus, dass wir das Gebäude zum Frühsommer 2016 beziehen können. Neben der Fachhochschule werden das Institut für Diakoniewissenschaft und Diakonienmanagement (IDM) der kirchlichen Hochschule Bethel und die zentralen Bibliotheken sowie die evangelische Bildungsstätte mit in das Haus Groß Bethel ziehen. Mit der Fertigstellung dieses Gebäudes wird dieser neue Schwerpunkt um den Bethelplatz noch einmal eine Aufwertung erfahren und kann allen Nutzern von Seminar- und Veranstaltungsräumen ein besseres technisches und räumliches Angebot machen. Dies wird sich positiv auf die Arbeit der beteiligten Institutionen auswirken.

Tagungszentrum Bethel

Im Jahr 2014 hat sich die Veranstaltungssituation im Tagungszentrum nicht grundlegend verändert. Zum Teil ist der Raumbedarf höher als das vorgehaltene Angebot. Im Assapheum erfreuen wir uns weiterhin der Großveranstaltungen von den Gemeinschaften, der FH der Diakonie, dem EvKB und dem Vorstand. Die Wochenenden werden konstant für große Hochzeiten gebucht.

Das Jugendgästehaus Horeb wird, neben den Konfirmandengruppen, mittlerweile gerne für Familientreffen genutzt.

Die Ausweitung des Bildungscampus Bethel rund um den Bethelplatz nimmt mit den begonnenen Umbauarbeiten Formen an und die räumlichen Kapazitäten werden auch von den Kunden sehnlich erwartet.

Zentrale Hauswirtschaft

Gut 120 Mitarbeitende der zentralen Hauswirtschaft arbeiten in 3 Altenhilfeeinrichtungen, den beiden Hospizen, der Jugendhilfeeinrichtung und dem Tagungszentrum Bethel. In weiteren Einrichtungen übernehmen die hauswirtschaftlichen Mitarbeitenden Teilaufgaben in der Hauswirtschaft und Haustechnik sowie in der hauswirtschaftlichen Qualitätskontrolle.

Anfang des Jahres 2015 wurde die Mahlzeitenversorgung im Lohmannshof an die Adiuware Service Gesellschaft abgegeben. Die Mitarbeiterinnen der zentralen Hauswirtschaft wurden auf die anderen Einrichtungen verteilt. In zwei Altenhilfeeinrichtungen und im Tagungszentrum Bethel wurde in diesem Zusammenhang auf Eigenreinigung umgestellt. Die Umstellung war der Anlass, in das aktuellste Reinigungssystem zu investieren, so dass den Mitarbeitenden in der Hausreinigung die neuesten Arbeitsmittel zur Verfügung stehen. Im Zuge der Umsetzungen zum Jahresbeginn hat es Veränderungen für sehr viele hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen gegeben, so dass in den ersten Monaten 2015 sich die Kolleginnen einfinden mussten in ihre neue Arbeitsaufgaben. Dieser Prozess wird alle in den kommenden Monaten weiterhin beschäftigen.

2. Personalbereich

Projekt ePersonal

Das Projekt hat uns auch in diesem Berichtszeitraum weiter intensiv beschäftigt. Diverse Komplikationen im Projektverlauf sorgen weiter für eine verzögerte Umsetzung der einzelnen Elemente (Bewerbermanagement, Elektronische Personalakte, elektronisch unterstützte Prozesse, Personalcontrolling) und müssen jeweils im Detail bearbeitet werden.

Gegenwärtig werden der Projektstand im Verbund der vBS Bethel geprüft und die Ausrichtung für die Weiterarbeit neu justiert. Das Projekt kostet, wie gesagt, einen erheblichen Aufwand, aber es verbessert durch die intensive Zusammenarbeit nach unserer Erfahrung auch die gegenseitige Kenntnis und Kooperation zwischen den verschiedenen Personalbereichen in den vBS Bethel.

Führungskräfteklausur

Im Juni dieses Jahres konnten wir wieder eine Klausur aller Führungskräfte in Sarepta und Nazareth mit dem Thema **"Führung in Spannungsfeldern gestalten – Kann das Resilienzkonzept im Führungsalltag helfen?"** durchführen. Mit etwa 45 Mitarbeitenden haben wir uns zwei Tage zum Konzept der Resilienz und seiner Anwendbarkeit auf unsere Arbeitsfelder und Prozesse beschäftigt. Dabei spielten auch die Fragen nach Auftrag der Diakonie, den eigenen Werten und möglichen Kraftquellen für den beruflichen Alltag eine bedeutende Rolle.

Tarifentwicklung

Nach dem Urteil des Bundesarbeitsgerichtes aus dem November 2012, das den 3. Weg von Kirche und Diakonie gestärkt und präzisiert hat, waren Anpassungen in den Arbeitsrechtsregelungsverfahren notwendig. Eine davon war die Entwicklung eines Verfahrens zur Beteiligung der Dienstnehmerseite am Wahlverfahren des Trägers zwischen den möglichen Arbeitsrechtsregelungen BAT-KF oder AVR DD. Im Bereich der Diakonie RWL ist dieses Verfahren an die Arbeitsrechtliche Kommission von Landeskirchen und Diakonie (ARK RWL) gebunden. Überraschender Weise werden hier nicht nur neue Entscheidungen gefällt, sondern auch bis zu Jahrzehnten zurückliegende Entscheidungen neu zur Abstimmung gestellt. So wurden auch für 7 Rechtsträger der vBS Bethel entsprechende Anträge an die ARK RWL gestellt. 5 dieser Anträge sind im Beratungs- und Entscheidungsverfahren der ARK RWL mittlerweile dauerhaft genehmigt. Es sind die:

- Ev. Krankenhaus Bielefeld gGmbH
- Krankenhaus Mara gGmbH
- Stiftung Nazareth
- Fachhochschule der Diakonie gGmbH
- Altenhilfe Bethel OWL gGmbH

Noch im Beratungs- und Entscheidungsverfahren sind die Stiftung Bethel und die Stiftung Sarepta. Mit einer Entscheidung ist, nach gegenwärtiger Sicht, nicht vor Anfang 2016 zu rechnen.

Weiterentwicklung der Entsendungsverhältnisse

Bereits im vergangenen Jahr hatten wir vom begonnenen Prozess zur Überarbeitung der Sarepta-Nazareth-Dienst-Ordnung (S-N-D-O) berichtet. In der ersten Arbeitsphase wurde deutlich, dass es einige grundsätzliche Themen gibt, die einer umfassenden Bearbeitung bedürfen. Dazu gehören Fragen der arbeitsrechtlichen Einbindung, der Ausgestaltung von mitbestimmungsrechtlichen Regelungen sowie Fragen der Einbindung von Maßnahmen zur Personalentwicklung in die S-N-D-O (z. B. Personalentwicklung in den ersten Berufsjahren, Kommunikation zwischen Sarepta / Nazareth, Schwester/Bruder im Entsendungsverhältnis und Träger/Einrichtung, Vorbereitung auf das Berufsende, ...). Auf der Versammlung der Schwestern und Brüder in Entsendungsverhältnissen haben wir diese Ansätze ausführlich dargestellt. Um den inhaltlichen Anforderungen dieser Fragestellungen angemessen zu begegnen, haben wir uns auf eine Verlängerung des Prozesses verständigt.

3. Altenhilfe

Allgemein

Im Folgenden möchten wir einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten, Ereignisse und Entwicklungen geben, mit denen die einzelnen Einrichtungen in den vergangenen zwölf Monaten mit Engagement und Fachlichkeit bemüht waren, vor Ort für und mit den Bewohnern und Bewohnerinnen einen guten Ort zum Leben zu gestalten.

Elim / Elim MeH

Im Berichtszeitraum 2014/2015 hat sich im Haus Elim in Struktur und Organisation nur wenig verändert. Dennoch blicken neben 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch 90 Bewohnerinnen und Bewohner auf ein spannendes und erlebnisreiches Jahr zurück.

Nach wie vor sind folgende vier Aufgabenschwerpunkte für unsere besondere Pflegeeinrichtung in Eckardtsheim (am Rande Bielefelds) zu nennen.

Im Erdgeschoss befindet sich der geschützte Wohnbereich. Konzept und Wohnumfeld sind hier auf die besonderen Bedürfnisse von 34 Menschen mit einer fortgeschrittenen Demenz ausgerichtet. Bewegung, Entspannung und Humor sind dabei Eckpfeiler unserer täglichen Arbeit.

Im ersten Obergeschoss ist der Wohnbereich „MeH“, ein spezielles Angebot für 21 jüngere Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen. Sie leben nach Schlaganfall, Hirnblutungen oder Unfall im Wachkoma (auch bekannt als Syndrom reaktionsloser Wachheit, Apallisches Syndrom) und benötigen besonders umfassende Pflege.

Die zweite Etage hat zwei Bereiche. Der Wohnbereich „Junge Pflege“ mit 12 Pflegeplätzen richtet sich an jüngere Menschen, die auf komplexe pflegerische Versorgung angewiesen sind. In diesem noch jungen Angebot erleben wir uns verstärkt als lernende Organisation.

Desweiteren stehen 23 Plätze für schwerstpflegebedürftige ältere Menschen zur Verfügung. Unterstützung beim Gestalten des Lebens und Begleitung in der letzten Lebensphase sind wichtige Themen in diesem Wohnbereich.

Die Auseinandersetzung mit der ethischen Dimension unserer Arbeit und die Begleitung der Menschen in der letzten Lebensphase haben uns im zurückliegenden Berichtszeitraum sehr beschäftigt. Die zahlreichen Fortbildungen zu den Themen „Ethik-Palliativ Care-Aussegnungen etc.“, veränderten nachhaltig unseren Umgang mit sterbenden Bewohnern und veränderten letzten Endes auch den Blick auf das eigene Leben.

Was macht die Lebensqualität im Pflegeheim aus, wie garantieren wir Teilhabe in der Gesellschaft und was meinen wir, wenn wir von individueller Pflege, Betreuung und Versorgung sprechen? Diese Fragen waren Leitgedanken unseres zweiten Themenschwerpunkts.

Neben dem Fachtag „Satisfied-trotz Pflege!“ sind viele Einzelaktionen organisiert und umgesetzt worden.

Eine kleine Auswahl an Beispielen zeigt die Komplexität unser Bemühungen.

- Selbstversuch 24h Elim. Eine Studentin der FH der Diakonie verbrachte einen gesamten Tag in der Einrichtung und gab uns Feedback.
- Elim rockt und Disco Elim – Tanzbare Rock- und Popmusik gemeinsam mit bettlägerigen Menschen erleben und/oder mit Menschen im Rollstuhl tanzen. Eine beeindruckende Ersterfahrung für Bewohnerinnen und Bewohner, die Mitarbeiterschaft, Angehörige, Freunde und Gäste!
- Strandbar Elim. Ein bestellter Eiswagen und Caféhausmusik verwandelten unsere Strandkorbecke vor dem Eingang zur loungschigen Strandbar. Ein tolles Erlebnis für Alle!
- Atemraubend war unser Besuch im Zirkus Flic Flac
- Beeindruckend, aber etwas beschaulicher waren unsere Ausflüge zum Serengeti Safaripark und dem Vogelpark Heiligenkirchen
- Koffermarkt – ca. 300 Besucher kamen zum 3. Markt und bestaunten die prallgefüllten Koffer. In netter Atmosphäre konnten Handwerksarbeiten aller Art, Kräuterprodukte, saisonal Gebasteltes oder Gemälde direkt beim Hersteller erworben werden.
- Ausweitung unserer Kooperation mit der Kindertagesstätte Nobeia. Neben der gemeinsamen sommerlichen Hochbeetpflege im Garten ist ein Ganzjahresprogramm entwickelt worden. Von den tollen Begegnungen profitieren Kinder und Bewohnerschaft gleichermaßen.
- Der romantische Snoezelenraum. Im Nachgang zur Fortbildungsreihe „Sexualität im Pflegeheim“ entwickelte eine Mitarbeiterin dieses besondere Angebot. Auf Wunsch können Paare in einer gemütlich, romantischen Atmosphäre sich nun jenseits des Pflegezimmers begegnen.

Fazit:

Wer klären will, was mit einer individuellen, bedürfnisorientierten Pflege gemeint ist, muss sich fragen, was macht eigentlich meine eigene Lebensqualität aus und wie würde ich selbst gepflegt werden wollen?

Seniorenzentrum Dissen

Unser Haus hat nun nach einer Anlaufzeit von fast 4 Jahren eine erfreulich stabile Auslastung erlangt. 68 Bewohnerinnen oder Bewohner finden Platz. Dabei sind 5 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze vorgesehen.

Das Pflegeplatzangebot wird ergänzt um 22 barrierefreie Wohnungen im Nebengebäude, die sich einer sehr guten Nachfrage erfreuen und hierfür ständig eine Warteliste geführt werden muss.

Die Pflege wird von 30 Mitarbeitenden, davon 22 im Pflegebereich und 6 in der Betreuung, geleistet. Eine Altenpflegeschülerin und ein Teilnehmer aus dem Betheljahr lernen und unterstützen uns.

Inzwischen konnten wir eine Mitarbeiterin zur Fachkraft für Palliativpflege ausbilden. Eine Mitarbeiterin befindet sich gegenwärtig in der Ausbildung zur Algesiologischen Fachassistentin (Schmerzexpertin).

Die oben genannte gute Auslastung rührt auch daher, dass wir sehr viel Wert auf die Einbindung der Einrichtung – die übrigens in Dissen mit viel Respekt „das Haus Bethel“ genannt wird – in die Ortschaft und in die Kirchengemeinden legen. Eine kleine Auswahl der Aktivitäten:

- Teilnahme am Stadtfest mit einem Auftritt des Projektchores "Fidelio"
- Gestaltung eines Gottesdienstes mit dem Kindergarten in der Mauritiuskirche
- Aufführung der "Vogelhochzeit" beim Frühlingsfest des Projektchores "Fidelio" und dem Regenbogen-Kindergarten
- durch Spendengelder ermöglichte gemeinsame Ausflüge der Bewohner und älteren Menschen aus dem Stadtteil (Kutschfahrt durch Dissen, Ausflug zum Zoo in Münster)
- regelmäßige Besuche der Bewohner im Regenbogen-Kindergarten
- regelmäßige Besuche der Gottesdienste in der Mauritius Kirche
- am Sonntag, einmal monatlich findet das "Tanzcafé" statt mit großer Beteiligung aus dem Stadtteil und Nachbarort
- einmal monatlich bietet die Verkehrswacht Veranstaltungen im SZ Dissen für Bewohner und Interessenten an.
- Kooperation mit der Realschule Dissen und Gestaltung eines gemeinsamen Sommerfestes mit Auftritten der Theatergruppe (Bewohner, Schüler und Nachbarn) und der Sitztanzgruppe.

Für die inhaltliche Weiterentwicklung wurde ein spezielles Projekt „Das bewegte Haus – Erhaltung und Förderung der Mobilität in der Pflege“ aufgelegt. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus dem SZ Breipohls Hof wurden eine Projektgruppe gegründet und das Bewegungsprojekt durchgeführt.

Seniorenzentrum Breipohls Hof

Im Seniorenzentrum Breipohls Hof wohnen 80 Bewohnerinnen und Bewohner im vollstationären Pflegebereich mit unterschiedlichem Hilfebedarf (Pflegestufe 1 bis 3)

Angegliedert sind 17 barrierefreie Wohnungen in einer Größe von 1 – 3 Zimmern zwischen 32 qm und 76 qm. Für diese Mieter werden keine pflegerischen Leistungen erbracht. Ein Teil der Mieter kommt jedoch zu Feiern und Festen in die Einrichtung und einige Mieter nehmen am Mittagstisch teil. Natürlich kommt es auch vor, dass sich einige bei Fragen und persönlichen Krisen an Mitarbeitende der Einrichtung wenden.

Im Pflegebereich sind ca. 50 Mitarbeitende mit unterschiedlichem Stellenanteil tätig (Altenpfleger, Kranken- und Gesundheitspfleger, Pflegehelfer), insgesamt zzt. mit ca. 30 Vollzeitstellen. Außerdem unterstützen 4 Betheljahrmitarbeitende die Einrichtung und wir bieten praktische Ausbildungsplätze für 8 Auszubildende zur Altenpflegerin an.

In der Betreuung sind eine Sozialarbeiterin, eine Ergotherapeutin sowie 7 Betreuungsassistentinnen mit unterschiedlichen Stellenanteilen beschäftigt.

Essenszubereitung, Reinigung und Hausmeistertätigkeiten werden durch die Firma "Adiuvare" erbracht.

Da die Eröffnung der Einrichtung mit Ende Juli 2013 noch nicht lange zurückliegt, lag eine Schwerpunktaufgabe in dem genannten Zeitraum in der weiteren Vernetzung im Stadtteil und im Aufbau passender Strukturen und Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner. Die Zusammenarbeit mit der evangelischen Emmausgemeinde sowie mit der katholischen Gemeinde St. Elisabeth wurde weiter intensiviert, so dass es mittlerweile ein regelmäßiges Gottesdienstangebot ca. alle 3 – 4 Wochen in der Einrichtung gibt. Es besteht eine aktive Zusammenarbeit mit drei Kindergärten des Stadtteils sowie mit der Realschule Senne in Form von regelmäßigen Projektwochen, bei denen sich die Schüler oder Kindergartenkinder bei Festen und Angeboten begleitend beteiligen. Mit dem "Begegnungszentrum Senne" von Bethel.regional. gibt es einen regelmäßigen Austausch, auch in Form von gegenseitigen Besuchen. Außerdem beteiligen wir uns an der Arbeit des "Sozialen Netzwerkes Senne", einem trägerübergreifenden Netzwerk sozialer Einrichtungen im Stadtteil Senne. So entstand z. B. eine gemeinsame Teilnahme und Präsentation als Netzwerk beim Sennefest am 12./13.09.15 auf dem Marktplatz.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten in der Einrichtung lag in der Implementierung der vorhandenen technischen Assistenzfunktionen sowie der Auswertung der hier gewonnenen Erfahrungen.

Pflegezentrum Lohmannshof

Die Einrichtung hat 76 Pflegeplätze und im Berichtszeitraum eine Auslastung von 97 %.

In der Pflege sind 28,18 VK-Stellen besetzt, 1,4 VK-Stellen im Sozialdienst sowie 3,3 VK-Stellen in der Betreuungsassistenz. Seit Beginn des Jahres hat die Adiuware Servicegesellschaft die umfassende hauswirtschaftliche Versorgung für das Pflegezentrum am Lohmannshof übernommen. Damit gliedert sich auch diese Einrichtung in das neue Servicesystem ein. Für alle bisherigen festangestellten Hauswirtschaftskräfte konnten ausnahmelos Anschlussbeschäftigungen gefunden werden. Durch die Zusammenarbeit mit der Servicegesellschaft erhoffen wir uns für die Einrichtung die notwendige Verbesserung der ökonomischen Situation.

Die Verweildauer der Bewohnerinnen und Bewohner in der Einrichtung verkürzte sich durch die zunehmend schwere Pflegebedürftigkeit im Moment der Aufnahme im Vergleich zum Vorjahr. Seit Beginn des Jahres 2015 kam es bis zum August zu 48 Neuaufnahmen, davon allein 16 Kurzzeitpflegen. Dies entspricht einer Fluktuationssteigerung in der Einrichtung von 64 % gegenüber 2014. Dennoch fühlten sich die Angehörigen und die Bewohnerinnen und Bewohner besonders in der palliativen Begleitung der letzten Phase sehr gut versorgt und professionell begleitet.

Durch das Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetz Teil I konnte das zusätzliche Betreuungsangebot nach § 87 b SGB XI seit Beginn 2015 nun für alle Bewohnerinnen und Bewohnern ausgebaut und mit einer weiteren 1,0 VK auf 3,3 VK aufgestockt werden.

Das Pflegezentrum am Lohmannshof bewirbt sich für 2016 in Kooperation mit drei weiteren großen Trägern der Wohlfahrtspflege an einem Modellprojekt zur Entwicklung eines trägerübergreifenden Konzeptes zur Weiterentwicklung stationärer Pflegeeinrichtungen hin zu Gesundheits- und Pflegezentren. Durch das Projekt sollen sektorenübergreifend Angebote für hilfe- und pflegebedürftige Menschen im Quartier gebündelt werden. Damit erhalten Nutzerinnen und Nutzer im Quartier bundesweit erstmals eine Anlaufstelle, die ihnen Zugang zu einer umfassenden, aufeinander abgestimmten und koordinierten Versorgung ermöglicht.

Altenheim Boysenhaus

Das Haus besitzt 72 Pflegeplätze und hatte eine durchschnittliche Auslastung von 97,2 %.

In der Pflege sind 22,8 VK-Stellenanteile besetzt, 1,63 VK-Stellenanteile im Sozialdienst sowie 3,06 VK-Stellenanteile in der Betreuungsassistenz. Trotz

leicht geringerer Belegung als in den letzten Jahren konnten durch die höhere Pflegestufenanpassung eine weiter verbesserte Erlössituation und damit verbunden ein besserer Personalschlüssel erzielt werden. So ließ sich die Qualität der pflegerischen Versorgung weiter anheben. Mittlerweile werden nur noch 8 Bewohner ohne Pflegestufe in der Einrichtung versorgt.

Besonders schwierig zeigt sich nach wie vor die bauliche Situation. Insbesondere das Fehlen von Nasszellen für jedes Bewohnerzimmer. Aufgrund der gesetzlichen Auflagen durch das veränderte Wohn- und Teilhabegesetz NRW sind Überlegungen zur Kompensation dieser Situation unumgänglich.

Trotz des besonderen Bewohnerklientels und der damit verbundenen teilweise schwierigen pflegerischen Versorgung konnte das Ergebnis der MDK Prüfung Anfang 2015 mit der Note 1,2 gehalten werden.

Durch das Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetz Teil I wurde das zusätzliche Betreuungsangebot nach § 87 b SGB XI seit Beginn 2015 nun für fast alle Bewohnerinnen und Bewohner ausgebaut und mit weiteren 1,5 VK auf 3,06 VK verdoppelt. Die zusätzlichen Betreuungsangebote werden von den Bewohnern sehr gut angenommen und sorgen dadurch für eine deutlich verbesserte Tagesstruktur.

Abendfrieden und Abendstern

Die Einrichtungen haben insgesamt 118 anerkannte Pflegeplätze, 78 Plätze im Abendfrieden, 40 Plätze im Abendstern. Die aktuelle Belegungsquote in den Feierabendhäusern beträgt im Abendfrieden 96,73 %, im Abendstern 84,49 %. D. h. eine Belegungszahl im Juni 2015 von 108 Bewohnerinnen.

Die Anzahl der Mitarbeitenden in der Pflege liegt zurzeit bei ca. 36,47 VK-Stellenanteilen (51 Mitarbeitende). Etwas über 50 % der Mitarbeitenden sind Pflegefachkräfte.

Im Bereich der Hauswirtschaft und Technik sind aktuell 9,05 VK-Stellenanteile besetzt (22 Mitarbeitenden).

Einen erheblichen Zuwachs an Mitarbeitenden hat es im Bereich der Betreuungsassistenten gegeben. Hier sind nun 10 Mitarbeitende mit insgesamt 5,3 VK-Stellenanteilen beschäftigt.

Aktuell verzeichnet das Haus Abendstern erhebliche Belegungsprobleme aufgrund der Doppelzimmer (Belegungsquote im Mai 2015 nur 84,49 %). Daher mussten aus arbeitsorganisatorischen Gründen zwei Pflorgeteams zu einem Team zusammengefasst werden. Aktuell sind 10 Plätze im Abendstern nicht belegt.

Zeitweise befinden sich bis zu 10 Kurzzeitpflegegäste in beiden Häusern. Dies erhöht natürlich deutlich die Fluktuation in den Einrichtungen.

Diese Aspekte (schwankende und geringe Belegung, hohe KZP-Quote, zurückgehender Pflegestufenfaktor ebenfalls durch KZP-Gäste bedingt), erschweren enorm eine adäquate Personalsteuerung.

Insgesamt werden daher erste inhaltlich/konzeptionelle Ideen für eine Neuausrichtung des Hauses Abendstern besprochen und weiter geprüft. Bei dem Standort wäre beispielsweise an eine Spezialisierung des Hauses zu denken.

Ebenfalls wird für den Abendfrieden über eine bauliche/räumliche Instandsetzung/Veränderung im Rahmen der WTG-Anforderungen 2018 nachgedacht. Eine Platzreduzierung wird sicher allein aus baulichen Notwendigkeiten erforderlich sein.

Haus Morgenstern

Das Haus besitzt 53 Pflegeplätze – alle in Einzelzimmern. Zurzeit sind 46 Zimmer belegt.

12 Pflegefachkräfte und 6 PflegehelferInnen kümmern sich mit 3 Auszubildenden um die Pflege. Für die Betreuung sind 2 Sozialdienstmitarbeitende und 3 Betreuungsassistentinnen nach § 87 b zuständig. Die Teams werden durch eine Jahrespraktikantin und eine Teilnehmerin aus dem Freiwilligen sozialen Jahr unterstützt.

Nach dem Auszug der Diakonissen und mehreren Sterbefälle gibt es Schwierigkeiten bei der unbefristeten Belegung und somit der Auslastung des Hauses.

Die Zahl der Kurzzeitpflegen hat deutlich zugenommen. Im angegebenen Zeitraum waren es 15 Todesfälle und 48 Kurzzeitpflegen bei 53 Plätzen.

Dies spiegelt die Belastung und Unruhe für die im Haus lebenden Bewohnerinnen und Bewohner sowie auch für die Mitarbeitenden in einer 53 Betten Einrichtung wider.

Die Mitarbeitenden wurden durch Schulungen, besonders im Bereich Demenz und bei Personen mit einem "herausfordernden Verhalten", auf ein sich veränderndes Klientel eingestellt und begleitet.

Neue Mitarbeitende in der Betreuung § 87 b wurden eingestellt und die Abläufe der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Berufsgruppen strukturiert erarbeitet.

Mit viel Energie und Motivation ist es uns gelungen, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern wieder einen Ort des Wohlfühlens, der Stabilität und Sicherheit zu vermitteln. Dies wurde von vielen Angehörigen und Besuchern unserer Bewohnerinnen und Bewohnern sowie zahlreichen Gästen aus den Gemeinden wertschätzend bei unserem Sommerfest 2015 bemerkt. Im Zusammenhang mit dem Sommerfest wurde erstmalig mit einfacher Bannerwerbung auf das Haus Morgenstern und auf die vBS Bethel aufmerksam gemacht. Auch diese einfache Werbemaßnahme ist positiv aufgefallen.

Nach dem Wegfall des seelsorgerischen Dienstes aus Sarepta konnte die Sorge der Angehörigen und der Bewohnerinnen und Bewohner um den traditionellen wöchentlichen Gottesdienst durch ausschließlich ehrenamtliches Engagement aufgefangen werden. Wir konnten eine Gruppe von Seelsorgern gewinnen, die jetzt die Gottesdienste gestalten. Zu diesen Gottesdiensten sowie allen festlichen Veranstaltungen kommen gerne auch Gäste aus dem Ortsteil und den Nachbargemeinden.

Pflegezentrum Quelle

Das Pflegezentrum Quelle ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung mit 80 Plätzen, die – wie schon in den vergangenen Jahren – im Stadtteil sehr etabliert und gut angenommen ist, so dass die Auslastung praktisch bei 100 % liegt. Festzustellen ist, dass die Pflegebedürftigkeit der Bewohner und Bewohnerinnen von Jahr zu Jahr steigt, so dass zurzeit mehr als ein Viertel der Bewohner die Pflegestufe III erhalten haben.

Aber nicht nur für die Dauerpflege wird die Einrichtung gesucht, sondern es finden auch viele Beratungsgespräche bzgl. der häuslichen Situation oder der Inanspruchnahme ambulanter Hilfen statt.

In der Einrichtung arbeiten multiprofessionelle Teams. Pflegefachkräfte, Pflegehilfskräfte, Mitarbeitende im Sozialdienst und Betreuungskräfte nach § 87 b sowie Mitarbeitende der Servicegesellschaft Aduvare. Weiterhin sind derzeit 5 Auszubildende und 3 Teilnehmer aus dem Betheljahr im Haus. Beliebt ist die Einrichtung auch für das Sozialpraktikum bei den umliegenden Schulen, mit denen sich die Zusammenarbeit sehr positiv gestaltet. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Bewohnerinnen und Bewohner profitieren sehr von den vielfältigen Begegnungen.

14 Ehrenamtliche engagieren sich in verschiedenen Bereichen wie z. B. Cafeteria, Einzelbegleitungen oder Spielnachmittage.

Hervorzuheben ist das Engagement unserer französisch sprechenden Mitarbeitenden, mit deren Hilfe es gut gelungen ist, einen schwerpflegebedürfti-

gen, rollstuhlpflichtigen Asylbewerber, der über eine Sonderanfrage der Stadt aufgenommen wurde, zu integrieren.

Altenheim Quellenhof

Im Altenheim Quellenhof werden 30 Bewohnerinnen und Bewohner gepflegt, die vorher häufig über die Bereiche Psychiatrie, Behindertenhilfe oder Soziale Hilfen betreut wurden. Wie in fast allen Einrichtungen, verändert sich auch hier die Pflegebedürftigkeit hin zu höheren Pflegestufen. Die Nachfrage ist über die letzten Jahre sehr hoch, so dass auch hier eine fast 100 % Belegung zu verzeichnen ist. Hintergrund dieser Nachfrage ist nicht zuletzt, dass die Einrichtung durch die nur geringe Platzzahl eine angenehme, eher häusliche Atmosphäre bieten kann.

Hierzu tragen aber natürlich insbesondere auch die Mitarbeitenden bei. Gearbeitet wird in einem multiprofessionellen Team. Pflegefachkräfte, Pflegehilfskräfte, Mitarbeitende im Sozialdienst und Betreuungskräfte nach § 87 b sowie Mitarbeitende der Servicegesellschaft Adiuware. Teilnehmende des Betheljahrs und 2 Auszubildende unterstützen das Team.

Zu verschiedensten Themen fanden im letzten Jahr inhouse- Fortbildungen statt, um dem spezifischen Bedarf der dort betreuten Bewohnerinnen und Bewohner gerechter zu werden (z. B. Deeskalationstraining, Notfallsituation, Anfallsleiden). Es gab mehrere Einzelfallgespräche mit dazu geladenen Fachleuten.

Die Highlights in jedem Jahr sind die jahreszeitlichen Feste, die von allen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in vollen Zügen genossen werden.

Tagespflege Sennestadt

Die Anzahl der Gäste in der Tagespflege im Bielefelder Süden schwankt zwischen 27 und 30 Personen. In der Regel besuchen durchschnittlich 18 Gäste das Angebot und damit ist die Auslastung der vereinbarten 15 Plätze mehr als gut. Hintergrund ist auch, dass durch die neuen Möglichkeiten des Pflegestärkungsgesetzes I die Tagesgäste mit höherer Pflegestufe ihre Besuchszeiten erhöht haben. Dies stellt eine größere Herausforderung für die Mitarbeitenden dar, denn diese Tagesgäste haben aufgrund der fortgeschrittenen Demenz und multipler körperlicher Einschränkungen einen hohen Pflege- und Betreuungsbedarf. Auch haben unangemeldete Besichtigungstermine im Vergleich zu den Vorjahren nochmals erheblich zugenommen und der Beratungsbedarf der Angehörigen ist aufgrund der vielen

gesetzlichen Änderungen sehr hoch und komplex. Auch die Angehörigentreffen finden große Resonanz.

Das Team der Tagespflege besteht aus 4 Mitarbeitenden im Pflegedienst und wird unterstützt durch eine Betreuungsassistentin, 2 Altenpflegeauszubildende und Absolventen des Betheljahres.

Besondere Angebote waren im vergangenen Berichtsjahr „kleine Stadtrundfahrten“, jeweils für etwa 10 – 12 Personen zu bekannten Orten in Bielefeld. Z. B. besuchten wir den Bielefelder Westen, den Siegfriedmarkt, den neu gestalteten Kesselbrink mit Mittagessen im "grünen Würfel". Wir besichtigten die Universität und die große Baustelle, den Ravensberger Park, den Umbau des Bunkers an der Neustädter Straße, die Ausstellung über historische Fahrzeuge im Historischen Museum, das Alarmtheater zur Jubiläumsveranstaltung des Demenz-Service-Zentrums.

Eine der Herausforderungen im Jahr 2015 war jedoch die Personalsituation. Durch eine sehr hohe Fluktuation der Praktikanten wurden sowohl der Fahrdienst als auch die hauswirtschaftliche Versorgung vor sehr große Probleme gestellt.

4. Ambulante Pflege

Die ambulante Pflege wird, wie schon in der vorliegenden und in den geplanten Gesetzesänderungen deutlich zum Ausdruck kommt, künftig in der Versorgung der pflegebedürftigen Menschen die entscheidende Rolle spielen. Sich im häuslichen Bereich ein entsprechendes Pflegesetting durch vielfältige unterschiedliche ambulante Angebote zusammenzustellen, wird ausdrücklich – auch finanziell – unterstützt. Daher ist die breite Aufstellung von Bethel ambulant ein wichtiger Aspekt für die Zukunft des Dienstes.

Pflegedienst Bethel ambulant

Bereich häusliche ambulante Pflege

Im ambulanten Pflegeteam hat sich in den letzten 12 Monaten viel getan. Im Herbst 2014 hat Thomas Sießegger, Unternehmensberater für ambulante Pflegedienste, einen Konsolidierungsprozess angestoßen und konkrete Vorschläge zu einer verbesserten Aufbau- und Ablauforganisationsstruktur gemacht. Erste Erfolge der erarbeiteten und mittlerweile umgesetzten Maßnahmen und Strukturen zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtig ist und das wirtschaftliche Ergebnis des Dienstes verbessern hilft.

Bereich Betreuungs- und Entlastungsangebote

Vor dem Hintergrund des zum 1. Januar 2015 in Kraft getretenen Pflege-stärkungsgesetzes I wurde ein Katalog von Angeboten entwickelt, die von den Klienten nun privat gebucht und bezahlt werden können. Hierzu gehören z. B. Entlastung der pflegenden Angehörigen, tagesstrukturierende Angebote, Freizeitgestaltung, Arztbegleitungen, Beratung, gemeinsame Unternehmungen mit dem Pflegebedürftigen, Gruppenangebote.

Im Seniorenzentrum Dissen wird durch Bethel ambulant seit dem Sommer jeden Samstagvormittag eine Betreuungsgruppe für an Demenz erkrankte Menschen angeboten, die im räumlichen Umfeld des Seniorenzentrums leben. Dieses Angebot soll pflegende Angehörige entlasten und wird ab Herbst auch in unseren Seniorenzentren Breipohls Hof und Quelle angeboten werden.

Bereich Palliativpflege

Das Palliativpflegeteam von Bethel ambulant bekommt viele positive Rückmeldungen von den betroffenen Familien, die sich durch die Begleitung sehr unterstützt fühlen. Insgesamt hat sich die Palliativpflege im Großraum Bielefeld sehr etabliert und leistet in Kooperation mit dem Palliativnetz Bie-

liefeld, dem Hospiz Haus Zuversicht, der Palliativstation im EvKB und den Hospizvereinen erfolgreiche Palliativarbeit.

Bereich Kinderkranken- und Intensivpflege

Das Team der Kinderkrankenpflege ist mittlerweile das größte der Pflege- und Betreuungsdienste Bethel gGmbH. Mehr als 40 Mitarbeitende unterstützen sehr erfolgreich Familien mit schwer erkrankten Kindern, auch dann, wenn eine künstliche Beatmung nötig ist. Kindergarten- und Schulbegleitungen gehören zur alltäglichen Arbeit ebenso wie nächtliche Begleitungen, damit die Eltern schlafen können. Die Kinderklinik des EvKB ist der wichtigste Kooperationspartner der ambulanten Kinderkranken- und -intensivpflege von Bethel ambulant.

Bereich Familiennachsorge Bethel - Sozialmedizinische Nachsorge

Die Familiennachsorge Bethel hat sich sowohl im Kinderkrankenhaus des EvKB als auch in der Kinderklinik des St. Vincenzkrankenhauses Paderborn etabliert und ist dort inzwischen sehr angesehen. Mit beiden Kliniken hat die Familiennachsorge eine Kooperationsvereinbarung. Die professionelle Beratung, Begleitung und Koordination durch die Case Managerinnen unterstützt die Familien und entlastet auch die Kinderkliniken.

In diesem Jahr wurde mit beiden Kinderkliniken jeweils ein Sommerfest gefeiert. Viele Familien, die von der Familiennachsorge begleitet wurden, nahmen an den Feiern teil und bedankten sich noch einmal für die große Unterstützung durch das Nachsorgeteam.

Die Kinderklinik des Mühlenkreises in Minden hat ebenfalls großes Interesse an einer Kooperation mit der Familiennachsorge Bethel bekundet und erste konkrete Kooperationsgespräche fanden statt.

Bereich Familienkinderkrankenpflege

Das Jugendamt der Stadt Bielefeld und die Familiennachsorge Bethel haben 2014 eine Kooperation vereinbart. Im Rahmen dieser Kooperation beauftragt das Jugendamt regelmäßig die Familiennachsorge Bethel, Familien zu unterstützen und zu beraten, deren Kinder erkrankt sind und eine belastete Familiensituation eine Gesundung des Kindes erschwert. In diesem Zusammenhang führen die Mitarbeitenden regelmäßig im Auftrag des Jugendamtes Bielefeld Beratungs- und Informationsveranstaltungen in von der Stadt ausgewählten Kindergärten durch.

5. Hospizarbeit

Die Hospizarbeit ist in den vBS Bethel inzwischen zu einem wichtigen und öffentlich sehr positiv wahrgenommenen Arbeitsfeld geworden. Deshalb ist es sehr erfreulich, dass durch die geplante Gesetzgebung nicht nur der ambulante Bereich eine deutliche Aufwertung erfährt, sondern auch der Bereich der Hospizarbeit soll durch ein eigenes Hospiz- und Palliativgesetz ausdrücklich finanziell und inhaltlich gefördert werden. Leider werden hierbei die stationären Altenhilfeeinrichtungen praktisch ausgeklammert, aber wir freuen uns über die geplante Besserstellung der stationären und ambulanten Hospizarbeit.

Haus Zuversicht

Im Erwachsenen hospiz wurden in 2014 insgesamt 122 Gäste aufgenommen. 99 Gäste verstarben. 15 Gäste verließen die Einrichtung wieder. Damit lag die Auslastung bei 91 %. Das Durchschnittsalter der Gäste betrug 64 Jahre.

Neben der Pflege und Begleitung der Gäste des Hauses waren die Mitarbeitenden auch an Veranstaltungen beteiligt, die das Thema Hospizarbeit in der Öffentlichkeit bekannter machen sollen. So z. B. an der Veranstaltungsreihe der Bielefelder Hospizinitiativen: Kino für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, oder auch durch Referententätigkeit bei Bildung und Beratung Bethel in Palliative Care Kursen.

Einen besonderen Schwerpunkt stellt inzwischen die Trauerarbeit dar. So fanden nach dem Verlust des Angehörigen viele Einzeltrauergespräche oder auch Termine mit der ganzen Familie statt. Als besonderes Angebot erwies sich das zusammen mit dem Kinder- und Jugendhospiz angebotene Wochenende für Geschwisterkinder, an dem 12 Kinder teilgenommen haben. Ein Trauerwochenende fand auch für junge Erwachsene statt.

Anfang 2015 kam es endlich, nach mehrjährigem Stillstand, zu erfolgreichen Pflegesatzverhandlungen, so dass der Eigenanteil des Trägers, der bisher weit über den gesetzlich geforderten 10 % lag, zukünftig etwas reduziert werden kann.

Kinder und Jugendhospiz

Das Kinder- und Jugendhospiz Bethel steht von Beginn an sehr im positiven Focus der Öffentlichkeit. Deshalb besuchen jährlich viele Gruppen aus unterschiedlichen Bereichen (Schulen, Kirchengemeinden, Dankort, interessier-

te Bürgerinnen und Bürger, Spenderinnen und Spender) die Einrichtung. Viele Öffentlichkeitsaktivitäten wurden auch von den Mitarbeitenden der Einrichtung wahrgenommen, so z. B. der Informationsstand auf dem Jahnplatz zum Tag der Kinderhospizarbeit oder auch die Mitarbeit bei den „Bielefelder Hospizinitiativen“ und Stände auf dem Bethel-Straßenfest.

Für betroffene Eltern wurden im vergangenen Jahr besondere Angebote gemacht. So fanden ein „Vätertreff“ für Väter lebensverkürzend erkrankter Kinder und mehrere „Müttertreffen“ statt. Zum Angebot gehört auch der „Offene Hospiztreff“ in Zusammenarbeit mit dem Haus Zuversicht und dem Hospiz e.V. Bethel.

Im Rahmen der Trauerarbeit wurden, ebenfalls in Kooperation mit dem Haus Zuversicht, Eltern- und Geschwister-Trauergruppen angeboten.

Insgesamt wurden im Haus 90 Familien und 160 Kinder betreut. Es verstarben im vergangenen Jahr leider sechs der Kinder. Zwei Kinder, die zuhause verstorben sind, wurden zur Aufbahrung ins Hospiz gebracht. Den Eltern konnte so ein besserer Rahmen zur Verabschiedung von ihren Kindern gegeben werden.

Um ein solches Angebot wie das Kinder- und Jugendhospiz, das für die Betroffenen und ihre Familien eine große Entlastung darstellt, aufrecht zu erhalten, ist nicht nur kurzfristig, sondern auch dauerhaft eine große Spendenbereitschaft der Öffentlichkeit erforderlich. Dies wird auch so sein, selbst wenn der vorliegende Gesetzentwurf zum Hospiz- und Palliativgesetz über einen eigenen Rahmenvertrag für die Kinderhospize die Refinanzierungsbedingungen etwas verbessern könnte.

SAPV „Der Weg nach Hause“

Im Jahr 2004 in der Kinderklinik Bethel gegründet, konnte das spendenfinanzierte Palliativprojekt „Der Weg nach Hause“ im August 2013 in eine SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung) weiterentwickelt und damit die Refinanzierung der Leistungen durch die Krankenkassen erreicht werden – seit Anfang 2015 sogar erfreulicherweise in eigenständiger Abrechnung mit den Krankenkassen und nicht mehr, wie vorher, über einen Kooperationsvertrag mit der Universitätsklinik Münster.

Im Jahr 2014 entwickelten sich die Versorgungszahlen rasch und übertrafen die Planzahlen. Es wurden 61 Familien im Raum Ostwestfalen, Lippe und Sauerland durch die SAPV Bielefeld versorgt, die einfache Strecke zum Hausbesuch variierte dabei zwischen 2 bis 78 km. Unter den versorgten schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen befanden sich 39 Jungen und 22 Mädchen, von wenigen Tagen bis 20 Jahre, im Mittel 9,6 Jahre alt. Der

deutlich größere Anteil der Kinder litt an neurologischen und muskulären Erkrankungen, ein kleinerer Anteil an onkologischen Erkrankungen. 8 Kinder in der SAPV sind 2014 verstorben.

Das Team besteht aus drei Kinderärzten mit insgesamt 2 VK und vier Pflegekräften mit insgesamt 2,25 VK.

Pflegekräfte und Ärzte arbeiten mit Stellenanteilen sowohl in der SAPV als auch im Kinder- und Jugendhospiz. So kommt es zu einem ständigen Wissensaustausch und Professionalisierung im Palliativbereich.

Auch sonst hat sich die Zusammenarbeit am und mit dem Standort Kinder- und Jugendhospiz bewährt. Etwa 30 % der aufgenommenen Familien im Kinderhospiz wurden über die ambulante Versorgung der SAPV vermittelt. Zeitgleich konnte Familien aus Ostwestfalen, die primär im Kinderhospiz zu Gast waren, die ambulante Hilfe durch die SAPV näher gebracht und teilweise noch im Kinderhospiz begonnen werden.

6. Alice-Salomon-Haus und Jugendwohnen

Das Jahr 2014 konnte mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden und die sehr gute Belegung wurde in 2015 über mehrere Monate fortgeführt. Die Arbeit im Alice-Salomon-Haus ist immer von Schwankungen in der Belegung gekennzeichnet und ist Bestandteil unserer Betreuungsarbeit.

Die Absicht des Jugendamtes Bielefeld, eine schnellere Perspektivplanung für die Mütter und Kinder herbeizuführen, ist weiter verfolgt worden. Das Hilfeplanverfahren mit allen Beteiligten findet in kürzeren Abständen (alle drei Monate) statt und die Verselbstständigung der Mütter wird immer schneller vorgenommen mit der Möglichkeit einer ambulanten Anschlussbetreuung.

Im Bereich „Mutter und Kind“ werden zunehmend Mütter mit mehreren Kindern aufgenommen und die Betreuungsarbeit wird insgesamt vielschichtiger und umfangreicher. Dazu kommen psychische Auffälligkeiten, emotionale Probleme, abnehmende eigene Ressourcen und gestiegenes Konsumverhalten (Alkohol, Drogen).

Im Bereich „Jugendwohnen“ ist die Belegung etwas zurück gegangen und zum nächsten Schuljahr sind noch freie Plätze zu belegen. Vorübergehend nutzen wir deshalb die JW-Räumlichkeiten innerhalb des Alice-Salomon-Hauses für eine Mutter mit ihren drei Kindern, da uns zurzeit die Wohnung im Haus Kannanur nicht zur Verfügung steht. Die Wohnung im Lydiaheim ist gemeinsam neu gestrichen und gestaltet worden.

Uns stehen weiterhin Spendenmittel für diesen Arbeitsbereich zur Verfügung, so dass wir den betreffenden Frauen einen monatlichen Mietzuschuss auszahlen und zusätzliche freizeit-pädagogische Maßnahmen anbieten können. Eine zusätzliche Mitarbeiterin kann mit einem halben Stellenanteil weiter beschäftigt werden.

Auch in diesem Jahr kann ein Haushaltskurs in Kooperation mit der Katholischen Bildungsstätte durchgeführt werden, damit die Mütter ihre Alltagskompetenzen erweitern können und eine verantwortungsvolle Haushaltsführung erlernen. Erste Hilfe-Kurse am Kind und viele weitere Angebote werden regelmäßig wahrgenommen.

Die Umsetzung des Mindestlohns ab Januar 2015 bei der Praktikantin und bei unseren Schlafbereitschaften hat uns sehr beschäftigt und wird starke Auswirkungen auf die Personalkosten haben, die im Rahmen der Entgeltvereinbarung zeitnah refinanziert werden müssen.

Insgesamt ist es sehr erfreulich, dass unsere Betreuungsarbeit durch ein stabiles, hoch motiviertes und engagiertes Team an Mitarbeiterinnen geleistet wird und dies mit einem positiven Einfluss auf die gesamte Arbeitsquali-

tät und Arbeitsatmosphäre. Eine höhere Fluktuation gibt es lediglich im Bereich der Schlafbereitschaft.

Sehr engagiert in unserem Mutter-Kind-Bereich sind weiterhin einige Sarepta-Schwestern und wir sind sehr dankbar für diese beständige und hilfreiche Begleitung der Kinder unserer Einrichtung. Sie übernehmen ehrenamtlich einmal wöchentlich die gezielte individuelle Betreuung einzelner Kleinkinder oder unterstützen uns in der internen Kindergruppe. Diese besonderen „Patenschaften“ haben sich bewährt und die Mütter nehmen diese zusätzliche Hilfe sehr gerne an. Im Herbst wird uns eine weitere ehrenamtliche Mitarbeiterin zur Verfügung stehen, die ihre Hilfe schwerpunktmäßig in den Bereichen der schulischen Bildung anbietet.

7. Diakonische Gemeinschaften

KOOPERATION SAREPTA UND NAZARETH/AUS DEN VERBÄNDEN

Die Kooperation der Sarepta Schwesternschaft und der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth ist in der gemeinsamen Sitzung beider Räte (Schwesterrat Sarepta, Gemeinschaftsrat Nazareth) fortgesetzt worden. Hierbei waren u. a. Wiederberufungsverfahren von zwei Direktionsmitgliedern (Werner Arlabosse und Ulrich Strüber) durchzuführen. Beide Personen wurden dem Vorstand einmütig zur Wiederberufung vorgeschlagen und vom Vorstand wiederberufen. Diakon Werner Arlabosse wird diese Funktion nun turnusgemäß fünf weitere Jahre ausüben, Herr Ulrich Strüber bis zum Erreichen der Altersgrenze und dem damit verbundenen Eintritt in den Ruhestand im Oktober 2018.

Satzungsgemäß erstattet die Direktion der Stiftungen Sarepta und Nazareth einmal jährlich beiden Gemeinschaften Bericht über das zurückliegende Geschäftsjahr. Wie auch in den Vorjahren haben wir zu diesem Bericht alle Mitglieder der Gemeinschaften eingeladen, die Mitglieder der Delegiertenversammlung im Besonderen. Im Oktober letzten Jahres haben wir hierzu in angeregter Runde getagt.

In beiden Gemeinschaften fanden während des zurückliegenden Amtsjahres umfangreiche Ordnungsänderungsprozesse statt, über die wir uns ausgetauscht haben. Darüber hinaus fanden in beiden Gemeinschaften in diesem Jahr Neuwahlen zu den Räten statt, so dass wir im Herbst nach entsprechender Konstituierung in neuer Besetzung zusammen kommen werden.

Höhepunkt der Kooperation war sicherlich das **Forum der Gemeinschaften**, zu welchem am 25. Oktober 2014 Vertreterinnen und Vertreter der Leitungsgremien beider Gemeinschaften zusammenkamen. Wie auch im Vorjahr haben wir diese Versammlung für alle Mitglieder geöffnet und dazu eingeladen. So waren wir an diesem Tag 80 Schwestern und Brüder, die unter guter Leitung von Frau Prof. Dr. Beate Hofmann vom Institut für Diakonie-Management der Kirchlichen Hochschule Wuppertal / Bethel zum Thema **„Was trägt uns, was verbindet uns?“** zusammen kamen. Ein außerordentlich intensiver und offener Austausch hat diesen Tag geprägt, zu dem auch Pastor Bernward Wolf kurz vor seinem Ruhestand einen nachlesenswerten Vortrag beisteuerte (Vorträge zu finden unter <http://www.nazareth.de/.cms/Nachrichten/2>).

Sarepta Schwesternschaft

Anfänge

heißt das Jahresthema 2015 der Sarepta Schwesternschaft. Unter diesem Leitwort kamen und kommen die Sarepta Schwestern zu den verschiedensten Angeboten und Feierlichkeiten zusammen. Anfänge sind Teil unseres Lebens, im schwesternschaftlichen wie im privaten Leben. Um Anfänge geht es auch im folgenden Bericht, aber auch um Prozess und Kontinuität.

Im vergangenen Berichtsjahr konnte die Sarepta Schwesternschaft, mit derzeit 430 Schwestern, bei ihrer Adventsfeier 2014 wieder in Folge 9 neue Frauen in ihre Schwesternschaft aufnehmen. Alle Frauen verbinden ihre Berufstätigkeit mit ihrer jeweiligen Familiensituation und haben in unserer Schwesternschaft eine "geistliche Heimat" gefunden, die ihnen Kraft, Impulse und Weggefährtinnen gibt für ihre unterschiedlichen Dienste, ob haupt- oder ehrenamtlich in der Diakonie; sei es in Bethel oder anderswo.

Geehrt haben wir ebenfalls auf der Adventsfeier 24 Schwestern, die vor 10, 20, 25, 30 oder sogar 40 Jahren in die Schwesternschaft eingetreten sind.

Verstorben sind in diesem Berichtszeitraum von November 2014 bis heute 14 Diakonissen und 9 Diakonische Schwestern. Dankbar nehmen wir in einem würdigen Rahmen Abschied von unseren Schwestern. Dabei dürfen wir auch erfahren, dass für viele Angehörige unsere Trauer- und Abschiedskultur etwas sehr Wohltuendes und nicht mehr Selbstverständliches ist. Wir erhalten als Schwesternschaft und damit verbunden auch als Bethel viel Anerkennung und etliche Angehörige sehen darin in der heutigen, sich verändernden Trauerkultur eine Art Vorbild.

Zum 146. Jahresfest der Stiftung Sarepta feierten im April d. J., traditionsgemäß am Sonntag Misericordias domini 31 Schwestern ihr 50, 60, 65 und 70jähriges Einsegnungsjubiläum zur Diakonisse und Eintrittsjubiläum als Diakonische Schwester.

Die Festpredigt hielt Frau Pastorin Dr. J. Will-Armstrong, Vorstand der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. In eindrucksvoller Erinnerung ist vielen Schwestern die Kernaussage der Predigt: *"Gott beruft nicht die Begabten, aber er begabt die Berufenen!"*

Mit fast 300 Gästen konnten wir am Nachmittag ein großes Fest im Assapheum ausrichten, wozu das Orchester unserer Schulen feierlich aufspielte.

Zu weiteren Zahlen unserer Schwesternschaft erhalten Sie am Ende des Berichtsteils die Statistik zur Einsicht.

Schwesternschaft allgemein

Entstanden ist im Rahmen unseres Weiterentwicklungsprozesses ein Heft **"Schwesternschaft im Überblick"**. Es dient zur besseren Orientierung in unserer Schwesternschaft. Was findet wann wo und mit wem statt.

Auch alle Gremien, in denen wir "unterwegs sind" (Schwesternschaft, Bethel, Kirche und Kaiserswerther Verband), sind aufgelistet und geben einen Überblick darüber, wer wo aktiv ist.

Derzeitig wird es wieder aktualisiert und mit dem Weihnachtsversand unserer Schwesternschaft verschickt werden. Desgleichen auch das **Mitgliederverzeichnis** unserer Schwesternschaft. Die letzte Aktualisierung ist in 2012 allen zugegangen. Bis jetzt, Herbst 2015, sind eine Reihe Schwestern verstorben und zugleich andere wieder aufgenommen.

Als Besonderheit sind in diesem Jahr die **Wiederwahl der Leitenden Schwester** und die **Wahl des Schwesternrates** zu nennen. Die amtierende Leitende Schwester ist erstmalig in der Geschichte Sareptas demokratisch gewählt worden und erhielt bei einer 86%-igen Wahlbeteiligung über 90 % der Stimmen im Februar d.J. Damit lässt sich Zukunft gut gestärkt gestalten. Die Wahlbeteiligung bei der Schwesternratswahl lag bei ebenfalls repräsentativen 83% der Stimmen.

Beide Wahlen fanden jeweils nach einer neu überarbeiteten und beschlossenen Wahlordnung statt und haben damit einen wichtigen Beitrag zur demokratischen Arbeit und Grundstruktur unserer Schwesternschaft beigebracht.

Die Mitglieder des alten Schwesternrates und der neue Schwesternrat sind auf der diesjährigen **Vollversammlung** im Juni bedankt und gesegnet worden.

In der Klausur des Schwesternrates im August, ist Sr. Susanne Koopmann zur Vorsitzenden des Schwesternrates gewählt worden und Sr. Steffie Ziemer-Brandenburger zur Stellvertreterin der Vorsitzenden. Mit Schwung und Kompetenz hat der Schwesternrat seine Arbeit für die nächsten 4 Jahre bereits aufgenommen.

Im **Anwärterinnen-Seminar** unserer Schwesternschaft befinden sich derzeit wieder 9 Frauen, die voraussichtlich im Dezember d. J. aufgenommen werden. Als Mentorin unterstützt Sr. Annette Specht-Glahe die Leitende Schwester in der Organisation und Durchführung der Seminartage.

Aufgaben der Sarepta Schwesternschaft

Eine wesentliche Aufgabe der Schwesternschaft ist die Kernaufgabe der Stiftung Sarepta; die Diakonissenversorgung. Im Blick auf die **Diakonissenversorgung** leistet die Schwesternschaft einen ehrenamtlichen, sozial –

emotionalen Dienst und einen hauptamtlich-professionellen Dienst. Von zahlreichen Abrechnungen im Sekretariat, Organisation von Umzügen oder der Ausgestaltung von Festen und Feierlichkeiten bis hin zu Trauerfeiern und Testamentsabwicklungen nebst Seelsorge sind wir aktiv. Unzählige Schwestern unterstützen dankenswerterweise die Hauptamtlichen bei dieser wichtigen Aufgabe.

Das Zentrum unserer Schwesternschaft ist das **MutterHaus der Stille**. Hier leben 14 Schwestern, die die Gästearbeit und die täglichen Andachten und Gottesdienste mit tragen. Der Empfang des Hauses ist an dieser Stelle ebenfalls zu nennen. Weiterhin sind wir in der glücklichen Lage, den Empfang auch an den vielen Wochenenden mit Ehrenamtlichen besetzen zu können. Ist es doch das „gastfreundliche Gesicht“ unseres Hauses und ohne dem nicht denkbar. Die aktuelle Belegungsstatistik bis Mai 2015 von über 90 % ist sehr zufriedenstellend. Unser Haus hat sich als Ort gelebter Spiritualität in Bethel etabliert und wird auch als Ort der Gastfreundschaft geschätzt. Zugleich müssen wir weiter die Wirtschaftlichkeit unseres Angebotes im Blick haben und gemeinsam daran arbeiten.

Wir haben uns entschieden, das **Haus Daheim** als Gästehaus zunächst einzustellen und es der Flüchtlingsarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Not ist groß, sodass wir als Sarepta Schwestern gerne helfen möchten und in dieser Situation einen angemessenen Wohnraum anbieten. Letzte Brandschutzmaßnahmen und Kanalarbeiten werden noch getätigt, sodass die Flüchtlinge in Haus Daheim für eine Zeit daheim sein können.

Die Ev. Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde bietet nun schon seit einigen Jahren den Basiskurs Diakonie und die Diakonissenausbildung an, die ursprünglich in der Sarepta Schwesternschaft entstanden sind. Von daher pflegen beide, die Schwesternschaft und die Bildungsstätte, eine gute Kooperation miteinander. **Diakonische Bildung** ist und bleibt weiterhin ein festes Angebot der Sarepta Schwesternschaft. Alle neuen Schwestern müssen den Basiskurs Diakonie absolvieren und die Diakonissenausbildung hat sich nach 15 Jahren etabliert. Der 5. Kurs endet in diesem Jahr und die Einsegnungen in das Diakonissenamt der EKvW finden am Festsonntag des Sarepta Jahresfestes 2016 statt.

Im Strategieaudit des vergangenen Schwesternrates ist aufgenommen worden, dass die Schwesternschaft auch weiterhin ihre Aufgabe in der Unterstützung der **Mütter und Kinder im Alice-Salomon-Haus** sieht. Seit Beginn der Arbeit übernehmen Sarepta Schwestern eine Entlastungsaufgabe für die Mütter. Sie gehen regelmäßig mit den Kindern spazieren, einkaufen, spielen mit ihnen – es ist eine Art Paten- oder Großmutterdienst. Einige Mütter lassen ihre Kinder gerne bei uns im Mutterhaus/Haus der Stille von

vozierten Sarepta Schwestern taufen. Einige Schwestern unterstützen die Arbeit durch Spenden.

im Satzungszweck unserer Stiftung § 2 Abs. 3 heißt es: " *Der Zweck der Stiftung wird verwirklicht insbesondere durch die Förderung des Amtes der weiblichen Diakonie, . . . nach den Erfordernissen der Zeit von den Gliedern der Sarepta Schwesternschaft wahrgenommen wird.* "

Hiermit sind wir beim Ausblick angekommen.

Ausblick

Diesem Satzungszweck weiter auf der Spur zu sein, zu übersetzen, was es für uns als Schwesternschaft und Stiftung heute heißt, das ist eine spannende Herausforderung, der wir uns, Schwesternrat und Leitende Schwester, gerne stellen möchten.

Zudem werden wir neben den genannten Aufgabenfeldern weiter am Ordnungswerk unserer Schwesternschaft arbeiten und unsere Öffentlichkeitsarbeit ausbauen.

Und alles auf der Grundlage des Leitwortes Sareptas: „Aus guter Tradition Zukunft gestalten!“

Mitgliederzahlen SaS – Stand 31.08.2015

Aktive Diakonissen	1
Inaktive Diakonissen	143
<i>Diakonissen gen. Lebensform insgesamt</i>	<i>144</i>
Diakonissen neuer Form (aktiv)	35
Diakonissen neuer Form (Ruhest.)	11
<i>Diakonissen neuer Form insges.</i>	<i>46</i>
Diakonische Schwestern (aktiv)	95
Diakonische Schwestern (Ruhest.)	134
Diakonische Schwestern (Ausbildung)	8
Diakonin in Sarepta	0
<i>Diakonische Schwestern insgesamt</i>	<i>237</i>
<i>INSGESAMT</i>	<i>427</i>

Diakonische Gemeinschaft Nazareth

1. Ende der Amtszeit des Gemeinschaftsrates und Rückblick auf das Projekt „Netzwerk Diakonische Gemeinschaft Nazareth“

Die Amtszeit des jetzigen Gemeinschaftsrates war bestimmt von **Neuanfängen**: der Gemeinschaftsrat trat im Herbst 2011 seine Arbeit an; Pastorin Jutta Beldermann nahm im November 2011 ihre Arbeit als Pastorin der Gemeinschaft und Geschäftsführerin der Ev. Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde auf und im März 2012 begann der neue Ältteste Diakon Wolfgang Roos-Pfeiffer seine Arbeit in der Gemeinschaft.

Bei einer ersten Klausur des Gemeinschaftsrates im Februar 2012 wurden die aktuelle Situation der Gemeinschaft reflektiert und Herausforderungen zur Weiterentwicklung herausgearbeitet. Die so gefundenen Entwicklungsschwerpunkte wurden beim Gemeinschaftstag im September 2012 vorgestellt und in konkrete Vorhaben und Maßnahmen umgewandelt. Aufgrund der Anzahl und Komplexität der Maßnahmen wurde ein Projekt aufgelegt. Das „Projekt Netzwerk Diakonische Gemeinschaft Nazareth“ diente einerseits der Organisation von zunächst acht verschiedenen Teilprojekten. Andererseits drückte der Begriff des Netzwerkes eine wesentliche Leitidee aus: die Vielgestaltigkeit der Gemeinschaft in ihren individuellen und gruppenspezifischen Lebensformen zu stärken, Kreativität und Eigeninitiative zu fördern und sich von zentralistischen und zur Überregulierung neigenden Ordnungsbestandteilen zu verabschieden. **„Nazareth – das sind wir alle“**, diese Aussage hörte man in und jenseits des Projektes immer wieder. Das hat die Arbeit und das Engagement vieler Geschwister, auch die des Gemeinschaftsrates, motiviert und ausgerichtet.

In zwei Zwischenberichten (Projektpost 1 und 2) hat der Gemeinschaftsrat über den Stand der Bearbeitung in den Teilprojekten informiert und zur Beteiligung eingeladen.

Mit diesen neun Teilprojekten haben wir die Arbeit im „Projekt Netzwerk Diakonische Gemeinschaft Nazareth“ aufgenommen und bis heute die genannten Arbeitsstände erreicht:

TP 1: Mitgliederverzeichnis

Im Frühjahr 2014 wurde die intensive Vorbereitung auf die Veröffentlichung eines neuen Mitgliederverzeichnisses abgeschlossen, das neue Verzeichnis konnte in Druck gehen und allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Im geschützten Bereich unserer Internetseite (Nazareth Forum) wird eine mindestens jährlich aktualisierte Fassung des Mitgliederverzeichnisses bereit gestellt.

TP 2: Profil

Zum Herbst-Gemeinschaftstag 2014 konnte die (neue) Wort-Bild-Marke der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth vorgestellt werden. Das neue „Logo“ fand in der Gemeinschaft große Zustimmung. Mit dem Logo ging die Publikation eines Leporellos einher, welches in sechs kurzen Kapiteln Auskunft über unsere Gemeinschaft gibt und Interessierte zum Mitmachen einlädt. Und seit Jahresbeginn 2015 ist die Außenseite des Andachtsraums am Haus Nazareth mit einem großen Banner geschmückt, auf

welchem die Jahreslosung 2015 und die Wort-Bild-Marke der Gemeinschaft zu sehen sind. So machen wir in Bethel Mitte deutlich: hier ist (auch) die Diakonische Gemeinschaft Nazareth!

TP 3: Leitungsgremien der DGN

Mit dem Herbst-Gemeinschaftstag 2013 erging an den Gemeindefrat, die damalige Gemeinschaftstagsleitung sowie weitere interessierte Mitglieder der Auftrag, eine neue Gremienstruktur so zu entwerfen, dass künftig auf das Gremium Gemeinschaftstagsleitung verzichtet werden kann und die Aufgabe der Vorbereitung und Durchführung der Gemeinschaftstage auf den Gemeindefrat übergeht. Dieses Konzept sollte anschließend bis zur Ordnungsrevision 2015 erprobt werden.

Die Teilprojektgruppe hat die entsprechenden Ordnungsregelungen überarbeitet und Vorschläge in die beim zurückliegenden Gemeinschaftstag im Mai 2015 verabschiedete neue Ordnung eingebracht. Die Änderungsvorschläge haben besondere Rücksicht darauf genommen, dass die demokratischen Mitwirkungsrechte aller Gemeindefratmitglieder gestärkt und einfach nachzuvollziehende Regelungen gefunden werden. So sind in der neuen Ordnung u. a. die Beteiligungsrechte der Delegiertenversammlung an der Planung von Gemeinschaftstagen deutlich gestärkt.

TP 4 Beitragsordnung

Die Beitragsordnung ist beim Herbst-Gemeinschaftstag 2013 verabschiedet und beim Frühjahrs-Gemeinschaftstag 2014 „offiziell“ als Bestandteil (Anhang) der Ordnung bestätigt worden.

Die Arbeit mit der neuen Beitragsordnung hat viele Verbesserungen gebracht. Sie hat zur Nachvollziehbarkeit und Transparenz ebenso beigetragen, wie sie für Mitglieder in Notsituationen einfache Wege der Beitragsreduzierung klären konnte. Als verbindliches Regelwerk hat die Beitragsordnung auch zu einer Stabilisierung unserer Einkünfte geführt.

TP 5: Bezirksarbeit

In diesem Teilprojekt waren alle Bezirke aufgefordert, ihre gegenwärtige Arbeit zu reflektieren und jeweils am besten passende Lösungen, Arbeitsweisen und Strukturen zu finden. Die hierbei so gefundenen Erkenntnisse sind eingeflossen in die Ordnungsänderung. Hierbei wurden vor allem hemmende Vorschriften und Überregulierungen aufgegeben. Die Bezirke organisieren weitgehend selbst Anzahl, Termine, Orte und Inhalte ihrer Treffen.

TP 6 nazarethbrief und newsletter

Dieses Teilprojekt musste zunächst auf die Ergebnisse des TP 2 Profil warten und konnte seine Arbeit noch nicht abschließen. An der Neugestaltung des nazarethbriefes sowie an der Herausgabe eines regelmäßigen newsletters wird weiter gearbeitet.

TP 7 Seelsorge (und Begleitung von Trauerfällen)

Die Projektgruppe hat darüber nachgedacht, wie niedrigschwellige Kontakt- oder Besuchsangebote in den Bezirken organisiert werden können (z. B. zu besonderen Anlässen wie Geburt, Umzug, Hochzeit, Arbeitsplatzwechsel). Hierzu wird nun bei Bezirkstreffen informiert und jeweils nach passenden Lösungen gesucht. Ebenfalls auf Bezirksebene sollen Kontakt und Besuchsdienste organisiert werden, die auf einfache Weise sicher stellen, dass Kontakte nicht verloren gehen und Geschwister nicht aus dem Blick der Gemeinschaft geraten. Für Geschwister in besonderen Lebenslagen (Krankheits- oder Trauersituationen, Lebenskrisen,) soll ein „Seelsorgeteam“ eingerichtet werden, was intensivere Begleitangebote ehrenamtlich ermöglichen kann.

Eine zweite Arbeitsgruppe hat zum Thema „**Trauerbegleitung und Beerdigungskultur in Nazareth**“ gearbeitet. Die Arbeitsgruppe hat unter dem Leitgedanken „*Nazareth – das sind wir alle*“ Vorschläge erarbeitet, wie künftig die Aufgaben der Trauer- und Beerdigungsbegleitung auf mehr Schultern als bisher verteilt werden können. Die Vorschläge werden in den nächsten Monaten auch in Bezirken, Konventen, im Seniorenbeirat und anderen gemeinschaftlichen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert.

TP 8 Internet

Dieses Teilprojekt hatte seine 2013 begonnene Arbeit unterbrochen, um auf die Ergebnisse aus dem TP 2 Profil zu warten.

Im Mai 2015 hat die Gruppe die Arbeit wieder aufgenommen. Bis zum Ende des Jahres soll ein erster Neuentwurf des Internet-Auftritts der Gemeinschaft folgen mit dem Ziel höherer Attraktivität und Aktualität für die Gemeinschaftsmitglieder. Auch das „Nazareth Forum“, also der Passwortgeschützte Bereich für Mitglieder, soll mehr und aktuellere Möglichkeiten der Information und Beteiligung bieten.

TP 9 Ordnungsänderung

Die intensiven Beratungen zur Ordnungsänderung, die uns in der Gemeinschaft mehr als zwei Jahre beschäftigt haben, gingen mit sehr einmütigen Beschlüssen des Gemeinschaftstages im Mai 2015 zu Ende. Alle Gremien der Gemeinschaft (Gemeinschaftsrat, Delegiertenversammlung) waren im Prozess umfassend beteiligt, und ein Sonder-Gemeinschaftstag im Januar 2015 ermöglichte vielen Geschwistern, sich aktiv in den Überarbeitungsprozess einzubringen. Diese Ordnungswerke sind nun neu formuliert und verabschiedet:

- Ordnung der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth
- Geschäftsordnung des Gemeinschaftstages
- Geschäftsordnung der Delegiertenversammlung
- Geschäftsordnung des Gemeinschaftsrates
- Ordnung der Wahl zum Gemeinschaftsrat
- Ordnung zur Wahl der Ältesten/des Ältesten
- Beitragsordnung der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth (bereits 2013 verabschiedet).

2. Neues aus der Geschäftsstelle der Gemeinschaft

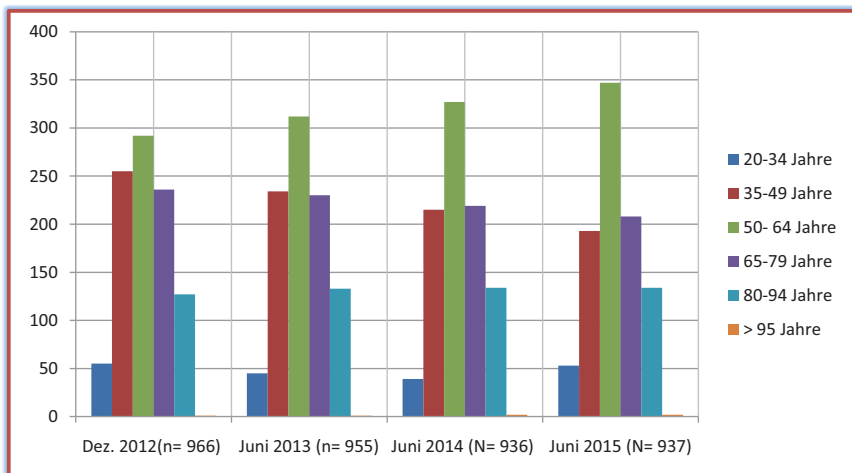
Seit dem 1. Mai 2015 ergänzt Diakon Robin Hawerkamp das Team der Geschäftsstelle der Gemeinschaft mit den Arbeitsschwerpunkten Studienbegleitung (Focus Gemeinschaftliches Leben in Nazareth), Begleitung neu aufgenommener Mitglieder sowie Medien der Gemeinschaft. In den erstgenannten Schwerpunkten arbeitet Bruder Hawerkamp eng mit der FH der Diakonie und den Kolleginnen und Kollegen der Ev. Bildungsstätte zusammen.

3. Mitgliederstatistik

Mitglieder der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth

Stand	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014
Diakone im aktiven Dienst	297	291	298
Diakoninnen im aktiven Dienst	240	241	250
	537 (55,70%)	532 (56,36%)	548 (57,68%)
Diakone im Ruhestand	267	259	248
Diakoninnen im Ruhestand	6	6	6
	273 (28,32%)	265 (28,07%)	254 (26,74%)
Studierende Mitglieder (m)	1	1	0
Studierende Mitglieder (w)	7	6	6
	8 (0,83%)	7 (0,74%)	6 (0,63%)
Mitglieder (m) im aktiven Dienst	21	21	24
Mitglieder (w) im aktiven Dienst	20	20	25
	41 (4,25%)	41 (4,34%)	49 (5,15%)
Mitglieder im Ruhestand (m)	22	20	16
Mitglieder im Ruhestand (w)	83	79	77
	105 (10,89%)	99 (10,49%)	93 (9,79%)
Summe	964	944	950

Die Mitgliederzahl ist abzüglich aller Schwankungen insgesamt leicht rückläufig, weil die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Aufnahmen in die Gemeinschaft übersteigt. Noch ist dies nicht unmittelbar an den Zahlen festzumachen, jedoch geht auf mittlere und lange Sicht die Zahl der Mitglieder leicht zurück. Wesentlicher Grund hierfür ist die Altersverteilung in unserer Gemeinschaft (**absolute Zahlen, Stand: 18. Juni 2015**).



Die Altersverteilung unserer Gemeinschaft macht über die letzten vier Jahre deutlich, dass die Gruppe der 50- bis 64-jährigen Mitglieder eine zunehmend große Gruppe darstellt, die in den nächsten Jahren auf den Ruhestand zugeht. Demgegenüber fallen die Mitglieder jüngeren Alters deutlich zurück. Zu bemerken ist in den letzten drei Jahren auch, dass wir eine zunehmende Zahl an Sterbefällen haben: waren dies 2013 noch 20, so lagen wir 2014 bereits bei 33. Wir müssen in 2015 davon ausgehen, dass sich die Zahlen des Vorjahres noch erhöhen werden und wir in den nächsten Jahren mit etwa 40 Sterbefällen und mehr pro Jahr rechnen müssen.

Die Mitgliederentwicklung wird mittelfristig Auswirkungen auf das Budget haben, das uns durch die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen zur Verfügung steht. Es ist zu erwarten, dass zurückgehende Erträge uns früher oder später zu der Frage führen werden, was wir uns noch leisten können und wollen. Aber auch hier gilt: **wir bleiben eine große Gemeinschaft**, die ihre Ausgabenpolitik an den Entwicklungen der Mitgliederzahlen und den inhaltlichen Bedarfen ausrichten kann und wird.

C. ÖKONOMIE

Konsolidierung und Sanierung

Die v. Bodelschwingshschen Stiftungen Bethel und mit ihnen auch die Stiftungen Sarepta und Nazareth müssen ihre Angebote und ihre Organisationsstrukturen regelmäßig auf Wirtschaftlichkeit überprüfen. Trotz der großzügigen Unterstützung vieler Geschwister und der Unterstützung von Spenderinnen, Spendern und Nachlassgebern für den Verbund Bethels kann nicht immer alles fortgeführt werden und muss ggf. angepasst oder sogar aufgegeben werden.

Diesen Prozess betreiben die beiden Stiftungen seit vielen Jahren und haben sich dabei auch immer wieder von Einrichtungen und Angeboten getrennt.

Zur Stiftung Sarepta

In der Stiftung Sarepta wird in den nächsten Jahren eine Sanierung und Überprüfung der Feierabendhäuser notwendig. In Teilen wird man diese inzwischen in die Jahre gekommenen Gebäude sanieren können und müssen, in anderen Teilen wird die Stiftung ggf. Immobilien und Einrichtungen aufgeben müssen. Ziel ist es hierbei, vorrangig die Versorgung der Diakonissen auf ein gutes bauliches und die Pflegenden unterstützendes Niveau zu bringen. Zugleich zeigt sich mit der abnehmenden Zahl der Diakonissen, dass der Bedarf in den nächsten Jahren weiter rückgängig sein wird und auch die Umnutzung von einzelnen Immobilien notwendig wird. Um diese Kosten tragen zu können, wird Sarepta u. a. Vermögenswerte veräußern müssen.

Zur Stiftung Nazareth

In der Stiftung Nazareth ist dieser Prozess der Fokussierung in den letzten Jahren sehr konsequent betrieben worden, so dass eine der letzten dringenden Aufgaben die Prüfung des Brüderfeierabendhauses (BFH) war. Die Direktion hat sich aufgrund der hohen Aufwendungen für eine Sanierung gegen die Modernisierung dieses Hauses entschieden und plant für 2017 den Neubau eines Gebäudes in ähnlicher Konzeption und Struktur wie das bisherige Haus. Auch zukünftig sollen hier Studierende, junge Mitarbeitende mit Familien und möglicherweise ältere Mitglieder unserer Gemeinschaft wohnen können und in einem Hausgemeinschaftskonzept das Leben im Haus gestalten und verantworten. Nach diesem Neubauprojekt sind die wesentlichen baulichen Herausforderungen bewältigt.

Die Stiftung Nazareth wird sich in den nächsten Jahren aber auch weiterhin damit befassen müssen, wie die Bildungsarbeit im Zusammenspiel mit den Partnern des Bildungscampus wirtschaftlich und effektiv erbracht werden kann. Sollte die Refinanzierung sozialer Arbeit weiter unter Druck unterliegen, werden ggf. auch weniger Mittel für diese Schwerpunktbereiche der Stiftung Nazareth zur Verfügung stehen. Umso wichtiger ist es, dass die Stiftung ihre Inhalte theologisch-diakonischer Bildung und ihre Beiträge zur Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern effizient für Bethel insgesamt erbringt und somit ein unverzichtbarer, wichtiger Baustein für den Gesamtverbund bleibt.



v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel

Stiftungen Sarepta • Nazareth

Direktion [verantwortlich: Diakon Werner Arlabosse]

Nazarethweg 5
33617 Bielefeld
Telefon: 0521 144-2229
Telefax: 0521 144-2213

jahresbericht.sarepta-nazareth.de